Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

83 (24.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 Mk.; auswärts 3.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 Mk.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schrever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 27. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 83. **Freitag, den 24. März 1922** Erstes Blatt.

Die völlige Entrechtung.

Es liegt nun der Wortlaut der Antwort vor, die von der Pariser Reparationskommission auf das deutsche Zahlungsprogramm vom 27. Januar in Berlin überreicht worden ist. Die kurzen Auszüge, die bis jetzt veröffentlicht sind, geben nur ein ganz unvollkommenes Bild von dem, was uns mit dieser Antwort angekündigt wird. Es ist unerläßlich, daß die Oeffentlichkeit sich genau darüber unterrichtet, was Frankreich plant.

Die Antwort besteht aus zwei Schriftstücken. Das erste stellt die Höhe der Zwangszahlungen und den Umfang der Zwangslieferungen für das Jahr 1922 fest; das zweite spricht von den Bedingungen für die Stundung.

Nach dem Londoner Ultimatum müßte Deutschland im Jahre 1922 von der Gesamtsumme der Zwangszahlungen 3,3 Milliarden Goldmark in bar zahlen. Die deutsche Regierung hat im Dezember erklärt, daß sie zurzeit nicht imstande wäre, eine solche Summe aufzubringen. Nun hat die Reparationskommission folgendes beschlossen:

Bar zu zahlen sind:

720 Millionen Goldmark,

1450 Millionen sind in Form von Waren zu liefern,

rund 1 Milliarde in Gold wird der deutschen Regierung für das Jahr 1922 gestundet, aber nur unter sehr schweren Bedingungen.

Gezahlt sind bis jetzt

rund 282 Millionen Mark in Gold,

es sind noch zu zahlen:

438 Millionen,

und zwar

18 Millionen am 15. April, je 50 Millionen Mitte Mai, Juni, Juli, August, September, je 60 Millionen Mitte Oktober, November und Dezember.

Für 950 Millionen Waren sind an Frankreich zu liefern,

für 500 Millionen an die andern Alliierten.

Besatzungskosten sind nicht eingerechnet, auch nicht die Lieferungen für das zerstört Gebiet.

Die Erleichterung besteht also darin, daß wir statt 3 in diesem Jahr 2 Milliarden Goldmark zahlen müssen; es wird aber ausdrücklich betont, daß ein Erlaß dieser Summe nicht in Frage komme: Deutschland habe seine schlechte Finanzlage selbst verschuldet. Diese schlechte Finanzlage hofft die Reparationskommission durch ihre Bestimmungen über Einnahmen und Ausgaben des Reiches zu beseitigen.

Am 31. Mai will die Kommission prüfen, ob ihre Bedingungen von Deutschland durchgeführt worden sind. Je nachdem diese Prüfung ausfällt, soll über die Stundung von einer Milliarde entschieden werden. Ist die Kommission nicht zufrieden, so wird die Stundung nicht gewährt und die dritte Milliarde muß noch in diesem Jahr nachbezahlt werden.

Nun die Bedingungen:

Der Reichskanzler hat bekanntlich am 27. Jan. in Paris einen Plan überreichen lassen, der darlegt, wie sich die deutsche Regierung die Ausführung der Zwangszahlungen denkt. In diesem Plan spielen die neuen Steuern, die jetzt beraten werden, und die Erhöhung der Tarife bei Post und Bahn eine große Rolle. Die Reparationskommission hat sich zu diesen Plänen geäußert und hat sie für ungenügend erklärt. Der Reichsregierung wird dabei der Vorwurf gemacht, daß sie bis jetzt nicht alles getan habe, um die Durchführung dieser Pläne sicherzustellen. Paris wünscht andere Reformen.

Zunächst wird die Berechnung der Gesamtsumme der Zwangszahlungen (187 Milliarden Papiermark für 1922) beanstandet. Die Reichsregierung habe bei diesen Berechnungen eine Friedensmark gleich 45 Papiermark gesetzt, in Wirklichkeit sei jetzt 1 Friedensmark gleich 70 Papiermark. Deshalb sei die Gesamtsumme höher.

Die Reparationskommission fordert, daß die fehlenden Mittel durch

folgende Maßnahmen beschafft werden.

Durchführung der am 27. Januar angekündigten Pläne innerhalb 14 Tagen;

Inkraftsetzung der neuen Steuern vor dem 30. April;

Auferlegung neuer Steuern, die mindestens 60 Milliarden Mark in Papier jährlich ergeben, davon noch 40 Milliarden in diesem Jahr (mit diesen neuen Steuern ist nicht, wie manche glauben wollten, die Zwangsanleihe gemeint);

Vereinfachung der Steuererhebung und automatische Anpassung der Steuern an den Kurs der Mark.

Zu diesen Bestimmungen zur Erhöhung der Einnahmen kommen Bestimmungen über die Verminderung der Ausgaben:

Eingeschränkt werden müssen: die Ausgaben der Betriebsverwaltungen Post und Bahn,

gestrichen werden müssen: die Ausgaben für Lebensmittelzuschüsse und ähnliche Ausgaben,

ferner die Ausgaben für öffentliche Einrichtungen, die keinem unmittelbar dringenden Bedürfnis dienen (?),

alle Luxusausgaben (was sind Luxusausgaben?),

alle Beiträge zu den Ausgaben verschiedener Organisationen (?).

Die von der Reparationskommission genehmigten Ziffern dürfen nicht überschritten werden.

Es ist der Reichsregierung auch untersagt, Ausgaben, die ihr gestrichen sind, durch „lokale Stellen" (Länder und Gemeinden) machen zu lassen.

Für die strenge Durchführung dieser Bestimmungen will die Reparationskommission einen Ueberwachungsausschuß einsetzen.

Die deutsche Regierung ist verpflichtet sich darum zu mühen, Geld im Ausland zu leihen, um damit einen Teil ihrer Zwangszahlungen abzutragen. Sollten, so sagt die Reparationskommission, diese Bemühungen ohne Erfolg sein, so müssen die Zahlungen durch Abgaben aus dem beweglichen und unbeweglichen Vermögen in Deutschland geschehen.

Der Schluß der Bestimmungen betrifft die Verhinderung der Kapitalflucht, die Reichsstatistik und die Stellung der Reichsbank gegenüber der Reichsregierung. Die Reichsbank soll künftig nicht mehr verpflichtet sein, der Reichsregierung Kredit in Form von neuen Noten zu geben.

Deutschland als Kolonie.

Die Pariser Reparations[illegible]mission — auf gut deutsch Ausraubungskommission — hat am Mittwoch in Berlin ein historisches Dokument überreicht, ein Dokument, das ein Engerziehen der Fesseln bedeutet, die durch den Versailler Vertrag dem deutschen Volk aufgezwungen sind. Der letzte, geringe Rest von Selbständigkeit, der dem deutschen Volk — wenigstens scheinbar — noch geblieben, soll ihm nun genommen werden. Das deutsche Volk soll künftig kein Recht mehr haben, selbst darüber zu bestimmen, auf welchem Weg es die Forderungen seiner Feinde erfüllen will. Paris wird uns künftig vorschreiben, welche Ausgaben und wofür wir Ausgaben machen dürfen, und wie die Mittel für diese Ausgaben beschafft werden müssen. Jede Ausgabe, so sagt das Dokument, die keinem unmittelbar dringenden Bedürfnis dient, ist uns untersagt. Was als unmittelbar dringendes Bedürfnis anzusehen ist, bleibt dem Ermessen von Paris überlassen. Um zu verhindern, daß die Reichsregierung diese Bestimmung umgeht, indem sie Ländern und Gemeinden gewisse Aufgaben zuschiebt, bestimmt das Dokument ausdrücklich, daß eine Uebertragung von Ausgaben, die dem Reich untersagt sind, „auf den Haushalt lokaler Stellen" nicht zulässig ist; damit sind auch die Länder und die Gemeinden entrechtet. Eine Ueberwachungskommission der Feinde wird alle öffentlichen Ausgaben prüfen und darüber entscheiden.

Deutschland ist zur französischen Kolonie geworden. Dr. Wirth war der letzte Kanzler eines — wenigstens noch scheinbar — selbständigen deutschen Volkes. Er wird künftig nur noch der zum Gehorsam verpflichtete Beauftragte der Pariser Ausbeutungskommission sein.

Die schwachen Hoffnungen, die deutsche Optimisten aus der Konferenz von Cannes mit heimgebracht haben, sind jäh zerstört, wie erste Frühlingsblüte durch Märzenschnee. Noch klammern sich einige an die Hoffnungen auf Genua. Was soll uns noch Genua? Haben wir nicht genug an Enttäuschungen? Wozu noch ein kostspieliger Frühjahrsausflug deutscher Minister und Sachverständiger an die Mittelmeerküste? Der französische Ministerpräsident Poincaré hat auf die Einladung nach Genua dem englischen Ministerpräsident Lloyd George erklärt, daß die Delegierten Frankreichs künftig nicht mehr das Recht haben, sich auf internationalen Konferenzen an Abmachungen zu binden. Damit sind alle Abmachungen in Genua von vornherein wertlos. Frankreich wird sich um die Beschlüsse und Meinungen dieser Konferenz nicht kümmern.

Poincaré fährt nicht nach Genua. Er hat über Lloyd George gesiegt. Die englische Politik hat in den letzten Wochen eine bedeutsame Schwenkung vollzogen. Die englischen Konservativen, die Freunde Poincarés, sind über den Liberalen Lloyd George Meister geworden. Lloyd George scheint müde und durch Mißerfolge der Politik überdrüssig zu sein. Schritt um Schritt ist er vor Poincaré zurückgewichen und hat sich schließlich damit abgefunden, daß das jüngste Dokument der Reparationskommission auch eine englische Unterschrift trägt. Von der erwachenden Vernunft Englands, auf die man in Berlin so große Hoffnungen gesetzt, ist in diesem Dokument nichts zu finden. Dieses Dokument ist einzig und allein diktiert von dem erbarmungslosen Haß des von ungeheurer Angst geplagten französischen Volkes. Dieses Dokument offenbart mit gräßlicher Deutlichkeit das Ziel der welschen Politik: das deutsche Volk in jenen Zustand hineinzupeitschen, in dem es mit gänzlich gelähmtem Willen dulden muß, wie welsche Gier das Deutsche Reich zerreißt.

Was bleibt uns zu tun? Ein Volk kann nicht Selbstmord begehen, ein Volk muß leben, um künftiger Generationen willen. Wir werden auch die neueste Gewalt — wohl nicht die letzte — ertragen und weiterschreiten müssen auf dem Leidensweg, den man den Weg der Erfüllungspolitik nennt. Das, was bisher geschehen, zwingt uns, auf diesem dunklen Wege weiter zu gehen, ohne zu wissen, wo und wie er endet.

Nur eines ist uns zu tun geblieben, und das zu tun kann uns kein Feind verwehren: Erneuerung von innen heraus. Beginne jeder bei sich selbst, bei seiner Partei, bei seiner Kirche. Der Gedanke an das Elend, in das ein unversöhnlicher Feind uns alle hineinstürzen will, sollte allen Hader vergessen lassen. Ein Sechzigmillionenvolk, das an Geist und Körper gesund ist, wird eines Tages auch den welschen Schandtaten ein Einhalt gebieten.

e.

Erklärung des Reichskanzlers vor dem Reichstag.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat das Reichskabinett bereits gestern nachmittag die Note der Reparationskommission auf Grund der eingehenden Prüfung der Ressorts einer Begutachtung unterzogen, als deren Ergebnis beschlossen wurde, daß Reichskanzler Dr. Wirth am Dienstag nächster Woche mit einer Erklärung vor den Reichstag treten werde. Ueber den Inhalt dieser Erklärung verlautet noch nichts Bestimmtes. Man kann nur so viel sagen, daß die Auffassung in hiesigen amtlichen Stellen ruhiger und sachlicher ist, als die zunächst bei den politischen Parteien zutage getretenen Meinungen. Der Auswärtige Ausschuß wird sich auf Wunsch der Reichsregierung mit der Reparationsnote und der Stellungnahme zu ihr nicht befassen. In seiner gestrigen Sitzung hat der Ausschuß sich mit Donau-Akte beschäftigt.

Die Parteien selbst haben zu der Note noch nicht Stellung genommen. Die Fraktionen beraten in der Mehrzahl noch, und es verlautet aus den Kreisen der Deutschen Volkspartei, sie sei sich darin schlüssig geworden, Dr. Wirth keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn er die Absicht habe, nicht zurückzutreten. Damit dürfte die Möglichkeit gegeben sein, daß die Deutsche Volkspartei auf den Boden der Erklärung tritt, die von den Regierungsparteien vorbereitet wird.

In den führenden deutschen Wirtschaftskreisen ist man der Auffassung, daß die Forderungen der Reparationskommission in der in der Note zutage getretenen Art für Deutschland unannehmbar sind. Man sieht keine praktische Möglichkeit ihrer Durchführung. Vielfach wird sogar die Erwartung geäußert, daß angesichts dieser neuen Pression, Deutschland von den Vorverträgen über freiwillige Sachleistungen, die mit den Belgiern abgeschlossen sind und die zu einer Umwandlung des Wiesbadener Abkommens führen sollten, zurücktreten müsse. Der von dem Reichswirtschaftsrat vorbereitete Antrag, der sich gegen Ratifikation des Bemmelmann-Abkommens ausspricht, dürfte bereits in der nächsten Sitzung zur Vorlage kommen.

Im Reichstag wurde gestern das Gerücht verbreitet, daß Dr. Rathenau eine Besprechung mit dem englischen und italienischen Botschafter über die Note der Reparationskommission gehabt hätte, und daß die beiden genannten Diplomaten die beruhigende Erklärung abgegeben hätten, die Forderung der neuen 60 Milliardensteuer sei dahin aufzufassen, daß damit nichts mehr und nichts anderes gemeint sei, als daß das Ausführungsgesetz zur Zwangsanleihe so rasch und so gestaltet werden soll, daß die geforderten 60 Milliarden noch im diesem Jahre eingezogen werden können. Wie der Abgeordnete Stresemann mitteilte, hat eine Nachfrage bei den beiden Botschaftern ergeben, daß dieses Gerücht gegenstandslos sei.

Ersuchen um Erläuterung.

Berlin, 23. März. Wie das „Berl. Tagebl." hört, hat die Reichsregierung beschlossen, zunächst einige Nachfragen nach Paris zu richten, um nähere Aufklärung über einzelne Punkte der Reparationsnote zu bekommen.

Lloyd George und Genua.

h. **London**, 23. März. Der „Daily Chronicle", der bekanntlich der britischen Regierung sehr nahe steht, veröffentlicht heute morgen einen langen Artikel seines Sonderberichterstatters, der Lloyd George auf seinem Landsitz aufgesucht hat. Der Artikel spiegelt augenscheinlich mit großer Genauigkeit die Gedanken Lloyd Georges über die Konferenz von Genua wider. Aus diesem Artikel geht hervor, daß der englische Premierminister ernstlicher als jemals daran denkt, daß die Konferenz von Genua außerordentliche und bedeutungsvolle Ergebnisse zeitigen könne. Er hofft, in Genua seinen Traum der allgemeinen Abrüstung und allgemeinen Verbrüderung erfüllen zu können.

In dem Artikel heißt es: Die Konferenz von Genua wird nicht das Recht haben, sich mit den militärischen Richtlinien zu befassen. Sie wird aber auch hier die Grundzüge für die politischen Abkommen festlegen, auf denen seinerzeit die Abrüstungspläne aufgebaut werden können. Es könnten z. B. Verträge zwischen allen dort vertretenen Nationen abgeschlossen werden, in denen diese die feierliche Verpflichtung übernehmen, weder sich gegenseitig anzugreifen, noch sich mit Angriffen zu bedrohen und zwar während einer festzusetzenden Zeitspanne. Man könnte selbst eine Gesetzgebung über die Errichtung neutraler Zonen zwischen den einzelnen Staaten beraten, so daß keinerlei Zweifel über die Verantwortlichkeit der Angriffe entstehen könnten. Wenn es gelingt, so weit zu gehen, dann werde die Abrüstung automatisch folgen. Um hierzu zu gelangen, sei es unbedingt nötig, daß Rußland und Deutschland in Genua gleichberechtigt seien.

Auszahlung der neuen Gehälter.

Berlin, 23. März. Entsprechend den Abmachungen mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen werden, den Abendblättern zufolge, den Beamten und Reichsangestellten die neuen Gehälter am 4. April ausbezahlt werden. Die Beamten, die einen besonderen Antrag stellen, sollen noch in diesem Monat einen Vorschuß auf die neuen Gehälter erhalten.

Der von der demokratischen Reichstagsfraktion eingesetzte Unterausschuß zur Prüfung der Beamtenbesoldungsfrage kam, wie der „Demokratische Zeitungsdienst" meldet, zu dem Ergebnis, der Fraktion vorzuschlagen, den Vereinbarungen der Spitzenorganisationen mit der Reichsregierung über die Neuregelung der Beamtenbesoldung die Zustimmung nicht zu geben, denn die geplante Regelung könne nicht befriedigen. Die Ehezulagen werden als ungenügend bezeichnet und die Erhöhung der Kinderzulage wird gewünscht. Die Wirtschaftsbeihilfen könnten nicht als ein vernünftiges System bezeichnet werden und erstrebenswert sei die Rückkehr zum Wohnungsgeld. Die Fraktion wird einen ständigen Ausschuß des Reichstags einzusetzen versuchen, der, namentlich während der Vertagung des Plenums die Befugnis haben soll, die Beamtenbezüge den Teuerungsverhältnissen anzupassen.

Die Papierpreise.

Die Inseratensteuer.

Berlin, 23. März. Im Reichstag fand heute vormittag eine Besprechung der Vertreter aller Parteien der Verkehrsorganisationen und des Reichswirtschaftsministeriums über die Frage der Papierpreise statt. Die Verlegerverbände ersuchten das Reichswirtschaftsministerium und die Parteivertreter, sofort Abhilfemaßnahmen im Reichstage zur Annahme zu bringen und vor allem eine Ausfuhrstelle für deutsches Papier, ferner, soweit die Ausfuhr noch genehmigt wird, eine Verrechnung vom Auslandsgewinn auf die Auslandspreise, die öffentliche Bewirtschaftung des Papiers und aller zum Papier gehörigen Rohstoffe.

Als besonders wichtig stellten alle Redner hin, daß die Länder für Holz, das zur Druckpapierfabrikation verwendet wird, geringere Preise erheben müßten und, wie in der Tschecho-Slowakei, allen Waldbesitzern eine bestimmte Ablieferungsfrist für Holz zu vorgeschriebenen Preisen auferlegt werden müßte.

Sodann wurden über die Berechnung der Inseratensteuer Vorschläge gemacht. Die einzelnen Parteien werden sich in Fraktionssitzungen mit diesen Vorschlägen befassen. Reichstagspräsident Löbe hat zugesagt, daß wegen der Dringlichkeit die Frage in der nächsten Zeit im Reichstag zur Erledigung gebracht werden soll.

t. **Berlin**, 23. März. Am Schluß der gestrigen Reichstagssitzung wurde ein Antrag des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei angenommen, der die besondere Inseratensteuer beseitigt und für die Inserate durchweg ohne jede besondere Staffelung 2 Prozent Umsatzsteuer festsetzt. Die übrigen Anträge für Erhebung einer Inseratensteuer (§ 27 des Umsatzsteuergesetzes) wurden abgelehnt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Deutscher Reichstag

Berlin, 23. März. Am Regierungstisch Reichsfinanzminister Hermes.

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung 2.20 Uhr.

Der Antrag zum Abschluß der endgültigen Donauakte wird auf Antrag des Abg. Schultz-Bromberg (D.Ntl.) dem Auswärtigen Ausschuß überwiesen.

Die Kohlensteuer.

Die zweite Lesung der Steuervorlage wird fortgesetzt. Die Kohlensteuer, die bisher 20 Prozent betrug, soll nach dem Vorschlage der Regierung, dem sich der Ausschuß angeschlossen hat, auf 40 Prozent erhöht werden. Länder und Gemeinden dürfen Steuern auf Erzeugnisse des Kohlenbergbaues nicht mehr erheben. Ausgenommen sind die allgemeinen Gewerbe- und Grundsteuern. Das Gesetz soll am 1. Februar 1922 in Kraft treten.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß Härten gemildert werden sollen.

Abg. **Leopold** (D.Ntl.) lehnt die Erhöhung der Kohlensteuer ab. Für die Regierung sei es freilich sehr einfach, die Kohlensteuer mit ihren wenigen Erhebungsstellen zu verdoppeln. Diese Annäherung an den Weltmarktspreis ist aber nur für England von Vorteil, das jetzt 1,8 Millionen Arbeitslose hat und die deutschen Exportmöglichkeiten gewinnen, seine Arbeitslosigkeit los werden und auf Deutschland übertragen möchte. Die Valuta lauft uns dauernd weg infolge der Entwertung der Mark. Die ganze Frage ist ein Problem der Produktion, nicht der Preise. Der Reichskohlenrat hat festgestellt, daß die deutsche Wirtschaft höchstens 30 Prozent der Kohlensteuern tragen könne. Auch der Kohlensteuerausschuß des Reichswirtschaftsrats hat sich auf den Standpunkt gestellt. Wir erblicken in der Erhöhung der Kohlensteuer eine schwere Belastung bezw. Erschütterung unseres gesamten Wirtschaftslebens.

Abg. **Mehrhof** (U.S.P.): Die Kohlensteuer greift am stärksten in unser Gesamtwirtschaftsleben ein. Weitere Preissteigerungen auf allen Gebieten werden die Folge sein. Wir beantragen, die Hausbrandkohlen für Personen, deren Einkommen 50 000 *M* nicht übersteigt, steuerfrei zu lassen.

Abg. **Fröhlich** (Komm.) lehnt die Vorlage ab und beantragt die völlige Aufhebung der Kohlensteuer.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter erklärt den Unabhängigen-Antrag auf Befreiung der Einkommensteuer bis zu 50 000 *M* für undurchführbar. Die Durchführung des Antrages würde auch an dem Willen der Entente scheitern. Der Redner tritt dafür ein, daß das Gesetz am 1. April 1922 Gültigkeit erlangt.

Abg. **Lind** (D.N.) hält die Erhöhung der Kohlensteuer für eine außerordentliche Belastung der Landwirtschaft. Die Wirkung der Steuer erkenne man daran, daß der Zentner Thomasmehl im Februar 1920 35—38 *M*, im Februar 1922 bereits 78 *M* kostetete.

Abg. **Imbusch** (Ztr.) macht darauf aufmerksam, daß die Kohlenpreise erhöht worden seien, einmal weil die Bergarbeiterlöhne gestiegen sind, andererseits weil für Verbesserungen viel Kapital nötig war. Der Bergbau bedarf heute, um technisch auf die Höhe zu kommen, Milliarden-Zuschüsse.

Abg. Graf **v. Kanitz** (D.Ntl.) bittet um Annahme folgender Entschließung seiner Fraktion: Angesichts der erneuten Bedrohung des ohnehin schwer leidenden ostpreußischen Wirtschaftslebens durch die bevorstehende Erhöhung der Kohlensteuer wird die Reichsregierung ersucht, binnen zwei Monaten einen Gesetzentwurf vorzulegen, der geeignet ist, das ostpreußische Wirtschaftsleben unter besonderer Berücksichtigung der Transportverhältnisse zwischen Ostpreußen und dem Reiche auf das wirksamste zu unterstützen.

Abg. **Koenen** (Komm.) beantragt, Hausbrandkohlen, die von Gemeindeverbänden oder Konsumgenossenschaften an kleine Haushaltungen geliefert werden, frei zu lassen. Durch dieses System wolle man die Eisenbahn ruinieren, um sachlicher sagen zu können, der Staatsbetrieb sei unrentabel. Man müsse ihn der Privatindustrie übergeben.

Bayer. Handelsminister **Hamm** macht darauf aufmerksam, daß Bayern seinen gesamten Kohlenbedarf einführe und daher die hohen Frachtkosten tragen müsse. Er bittet um Erleichterungen für Bayern.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

Nach § 6 des neuen Gesetzes soll die Steuer 40 Proz. des Wertes der Kohlen betragen. Ein Antrag Schultz-Bromberg (D.Ntl.), nur 30 Prozent Steuer zu erheben, wird gegen die Antragsteller abgelehnt; ebenso ein Antrag Crispien (U.S.P.) und ein Antrag Koenen (K.) auf Steuerfreiheit für Hausbrandkohle. Es bleibt bei der Ausschußfassung.

Ein Antrag der Deutschnationalen, Beträge für den Bergarbeiterwohnungsbau, für Verbilligung der Lebensmittel oder ähnliche Zwecke nicht in den steuerpflichtigen Kohlenpreis einzubeziehen, wird gleichfalls gegen die Antragsteller abgelehnt.

In Artikel 3 wird auf Antrag der Sozialdemokraten und des Zentrums, der Deutschnationalen und der Demokraten als Termin des Inkrafttretens des Gesetzes der 1. April 1922 angesetzt. Die deutschnationale Entschließung wird einstimmig angenommen. Damit ist die zweite Lesung der Kohlensteuer beendet.

Die Verbrauchssteuer.

Es folgt der Gesetzentwurf betr. Erhöhung einzelner Verbrauchssteuern (Leuchtmittel- und Zündwarensteuer, Bier- und Mineralwassersteuer, Tabaksteuer).

Die einzelnen Steuern wurden von den Kompromißparteien trotz heftiger Obstruktionsversuche der Kommunisten im wesentlichen nach den Ausschußbeschlüssen angenommen. Man hofft immer noch, am Freitag die zweite Lesung beenden zu können.

Deutsches Reich

Die Sicherung der Ernährung.

w. **Berlin**, 23. März. Die im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zusammengetretenen Vertreter der Länder, darunter eine große Zahl von Ernährungs- und Landwirtschaftsminister, berieten über die Getreidebewirtschaftung und die Kartoffelversorgung im nächsten Wirtschaftsjahre. Bei der Getreidebewirtschaftung war die Versammlung mit Ausnahme eines Landesvertreters, der die Stellungnahme sich vorbehält, der Auffassung, daß im gegenwärtigen Zeitpunkte dem Endziele, der freien Wirtschaft, noch nicht zugesteuert werden könne, und sprach sich für die Umlage auch im nächsten Wirtschaftsjahre aus. Bei einer binnen kurzem einzuberufenden Besprechung soll mit den Ländern eine Erörterung über die Grundzüge einer entsprechenden Gesetzesvorlage stattfinden. Bei der Besprechung der Kartoffelversorgung wurden die Mängel der diesjährigen Versorgung allerseits anerkannt, jedoch wurde auf die Schwierigkeit einer Einführung der Zwangswirtschaft und auch der Einführung einer Kartoffelumlage nachdrücklich hingewiesen. Die Konferenz machte noch keine bestimmten Vorschläge. Die Stellungnahme kommt zum Ausdruck in einer Resolution, auf die sich alle Vertreter einigten und die besagt, daß das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft einen Weg suchen und Vorschläge machen möge für eine bessere Versorgung. Das Material für solche Vorschläge soll den Ländern schnellstens zugeführt werden.

50 000 Kilo Kartoffeln erfroren.

Berlin, 23. März. Der Reichsverkehrsminister antwortete auf eine deutschnationale Anfrage, daß während des Eisenbahnerstreiks auf der Eisenbahn 50 000 Kilo Kartoffeln und 9 Waggon mit Gemüse infolge des Frostes verdarben. In verschiedenen Bezirken wurden Notschlachtungen des auf dem Transport befindlichen Viehes erforderlich.

Das Arbeitszeitgesetz.

Berlin, 23. März. Die Beratungen der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen über den Entwurf des Arbeitszeitgesetzes für die Eisenbahnen sind laut „Deutscher Allgemeinen Zeitung" nunmehr beendet. Eine Reihe von vereinbarten Vorschlägen wird dem Reichsverkehrsministerium unterbreitet werden, das zu entscheiden haben wird, ob sie in den Beschlüssen der Spitzenorganisationen eine geeignete Grundlage zu weiteren Verhandlungen erblickt.

Aerzte und Krankenkassen.

Berlin, 23. März. Die Verhandlungen zwischen den Hauptverbänden der Aerzte und den Krankenkassen im Reichsarbeitsministerium haben heute mittag zu einer Einigung geführt. Für das erste Quartal 1922 wird ein Honorar von 10 Mk. für die Beratung und 20 Mk. für den Besuch vereinbart. Vom 1. April 1922 ab gelten die Sätze der an diesem Tage in Kraft tretenden neuen Gebührenordnung. Ueber die Festlegung von Grundsätzen für die Bezahlung von Pauschalen ist man zu keiner Einigung gelangt.

Die Kosten der Verfolgung der Erzbergermörder.

Ueber die Kosten der Untersuchung gegen die Mörder Erzbergers und die Geheimbündler finden sich in norddeutschen Blättern vollkommen falsche Nachrichten. So schreibt das Berliner „Deutsche Tageblatt", es seien Millionen Steuergelder vergeudet worden. Den irreführenden Nachrichten gegenüber wird offenbar von unterrichteter Seite folgendes festgestellt:

1. Die bisherigen Kosten der Aufklärung der Tat, der Verfolgung der Mörder und anderer verdächtiger Personen, einschließlich Bewachung von Verhafteten und Einstellung besonderer Richter und Staatsanwälte, sowie sämtlicher Reisekosten aller in der Sache tätig gewesenen Beamten betragen für Baden noch nicht 400 000 Mark.

2. Die bisherigen Kosten für die Aufklärung der Geheimbündelei einschließlich sämtlicher Reisekosten aller Beamten betragen bis heute für Baden noch nicht 100 000 Mark. Was das Reich ausgab, ist nicht von Bedeutung.

Der Metallarbeiterstreik in Bayern.

w. **München**, 23. März. Wie die „Münch. Neuesten Nchr." aus Nürnberg melden, ist dort die Aussperrung der Arbeiter aus den dem Verband bayerischer Metallindustrieller angehörenden Betrieben völlig durchgeführt. Einschließlich der durch die Aussperrung Betroffenen dürften sich in Bayern rund 60 000 Metallarbeiter im Kampfe befinden.

Botschafter Wiedfeldt.

Otto Wiedfeldt, bisher Vorsitzender des Direktoriums der Kruppschen Werke in Essen, wird nun als Botschafter nach Washington gehen, nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Zustimmung dazu erteilt hat. Damit ist eine glückliche Lösung in der Besetzung eines Postens gefunden, der an seinen Inhaber gerade unter den heutigen Verhältnissen besonders hohe Anforderungen stellt. Die baldige Uebernahme des Amtes ist umso notwendiger, als die amerikanische Regierung ihren Botschafter für Berlin schon seit längerer Zeit ernannt hat, und Herr Bigelow Houghton etwa Mitte April hier sein Beglaubigungsschreiben überreichen wird. Es wäre im hohen Grade unerwünscht, wenn der ohnehin viel zu lange Zustand eines Fehlens voller diplomatischer Vertretung noch weiter andauern sollte, als unumgänglich ist.

Herr Wiedfeldt hat eine nicht gewöhnliche Laufbahn hinter sich, indem er teils in der Kommunalverwaltung, teils im Reichsdienst, dann als offizieller Ratgeber im japanischen und chinesischen Eisenbahndienst tätig gewesen ist, bis er infolge seines weiten Blickes und seiner hohen geschäftlichen Begabung an die Spitze des Direktoriums der Kruppschen Werke gestellt wurde. Es ist schon öfter von ihm die Rede gewesen, als es sich um die Besetzung hoher Regierungsämter handelte, z. B. beim Reichswirtschaftsministerium und beim Wiederaufbauministerium. Wenn sich jetzt Herr Wiedfeldt bereit finden läßt seine sehr wichtige Stellung an der Spitze eines der größten Industrieunternehmens der Welt — er ist auch Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie — aufzugeben, um die Vertretung des Deutschen Reiches in der amerikanischen Bundeshauptstadt zu übernehmen, so erwirbt er sich damit ein doppeltes Verdienst. Es wird damit einmal der Beweis geliefert, daß sich die hervorragenden Männer des deutschen Wirtschaftslebens nicht aus leicht als selbstsüchtig ausgelegten Gründen wichtigen Aufgaben im öffentlichen Dienst entziehen; es war bis vor kurzem die Klage nicht ungerechtfertigt, daß die besten Köpfe von der Industrie und der Wirtschaft festgehalten werden, statt als Minister oder Botschafter der Allgemeinheit zu nützen. Zweitens aber ist gerade jetzt die Ausfüllung des Herrn Wiedfeldt angebotenen Postens in Washington von ganz überragender Wichtigkeit. Es gehört dorthin ein Mann von Menschenkenntnis und umfassender Bildung, von Welterfahrung und großen wirtschaftlichen Kenntnissen. Herr Wiedfeldt besitzt alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße, und es kommt hinzu, daß er bereits jetzt in enger Fühlung mit großen wirtschaftlichen Interessen in Amerika steht. Es sollte ihm unter diesen Umständen gelingen, die vielfach angesponnenen Fäden zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Wirtschaftsleben enger zu knüpfen und zu stärken. Das ist der beste Weg, um auch in Amerika politischen Einfluß zu gewinnen, was den hoffentlich sich freundlich gestaltenden Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten nur förderlich sein kann.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Streit um die Verantwortung für die oberschlesischen Aufstandsschäden.

Berlin, 23. März. Auf das Schreiben der Botschafterkonferenz, in der diese es ablehnt, bei der internationalen Regierungskommission in Oberschlesien wegen der Ermordung des Vizewachtmeisters Rübenberg einzuschreiten, weil die Angelegenheit zur ausschließlichen Zuständigkeit der Interalliierten Kommission gehöre, antwortete die Regierung, daß die Rechte und Pflichten der InteralliiertenRegierungskommission ausschließlich nach dem Vertrage von Versailles sich bestimmten. Als Vertragspartei aber habe Deutschland ein unbestreitbares Recht, von der Interalliierten Kommission die Erfüllung ihrer Vertragspflichten zu fordern. Die deutsche Regierung ersuche die Botschafterkonferenz daraufhin, daß der Fall der Ermordung des Vizewachtmeisters sowie mehrere besonders aufgeführte Fälle, in denen Deutsche in Oberschlesien an Gesundheit und Eigentum geschädigt wurden, noch vor Abgabe der Dienstgeschäfte der Interalliierten Kommission erledigen werden.

Belgische Schandtat.

Brüssel, 23. März. Zwei belgische Polizeibeamte im besetzten deutschen Gebiete befanden sich auf einem Straßenbahnwagen, auf dem gleichfalls zwei Mitglieder der belgischen militärischen Sicherheitspolizei sich befanden. Als diese von den Deutschen den Ausweis verlangten, erhob sich ein Wortwechsel. Einer der Deutschen stürzte einen belgischen Beamten auf das Straßenbahngleise, verlor aber das Gleichgewicht und stürzte gleichfalls vom Wagen. Der Deutsche hatte seinen Gegner an der Gurgel gefaßt und hielt ihn unter sich. Der zweite belgische Sicherheitsbeamte tötete den Deutschen durch einen Schuß in den Nacken.

Die Folgen der polnischen Aufstände.

Berlin, 23. März. Wie dem „Berl. Lokalanz." zufolge von unterrichteter Seite verlautet, belaufen sich nach den bisherigen Rechnungen und Schätzungen die gesamten Schäden, den die drei polnischen Aufstände in Oberschlesien hervorgerufen haben, auf 3 Milliarden Mark. Der in der Landwirtschaft angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa 1½ Milliarden. Die Schadenersatzansprüche an die Industrie betragen eine Milliarde.

Der Homer der Bohême.

Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages von Henri Murger.

Von **Alfred Goetze**.

Wie der feine Duft welker Blumen, denen eine liebevolle Künstlerhand Farbe und Aroma zu erhalten wußte, steigt es aus den Scènes de la vie de Bohême auf, die die längst versunkene Welt des Pariser Kunstzigeunertums, das im alten Quartier latin sein lustiges Wesen trieb, in einer Reihe lebendig bewegter, wenn auch stark idealisierter Stimmungsbilder vor unseren Augen wiedererstehen läßt. Das sorglose Völkchen der Bohêmiens, dem Murger den Namen gegeben und dem er den literarischen Adelsbrief erwirkt hat, ist mit der romantischen Schule, die ihm zum Leben verholfen, auch wieder verschwunden; es lebt in seinen typischen Vertretern, den Rudolphe, Colline, Schaunard, und deren weiblichem Gegenspiel, der Mimi und Musette, nur noch in dem berühmten Roman und auf der Opernbühne, wo ihm Puccini und Leoncavallo eine fröhliche Wiedergeburt bereitet haben, nachdem das dem Roman entlehnte Theaterstück längst von der Bühne verschwunden ist.

Niemand war berufener als der zwischen Mussets Romantik und Balzacs Realismus die Mitte haltende Murger, die Geschichte jener Welt zu schildern, hinter deren gleißender Außenseite sich so viel Jammer und Elend verbarg. War er doch selbst ein reinblütiger Vertreter der Bohême, und das klassische Buch, in dem er sich selbst als Rudolphe einführte, kann füglich als Murgers „Wahrheit und Dichtung" gelten, in dem ein Stück naturechter Wirklichkeit und Temperament eines Romantikers durchsonnt und vom Herzschlag eines Poeten belebt ist, so daß er trotz allem sentimentalen Ueberschwang auch heute noch mit unvermindertem Reiz zu uns spricht.

Henri Murger, der eigentlich Mürger hieß und wahrscheinlich deutscher oder schweizerischer Abstammung war, wurde am 24. März 1822 in Paris als Sohn eines Schneiders und Portiers geboren, der für die früherwachten künstlerischen Neigungen seines Sprößlings begreiflicherweise wenig Verständnis und noch weniger Interesse bekundete. Als der ehrsame Schneider seinen mißratenen Sprößling auf die Straße setzte, kletterte der freiheitstrunkene junge Mann seelenvergnügt aus der Portierloge in die Dachstube hinauf, wo er sich als Dichter und Bohêmien etablierte. Mit dem fürstlichen Monatsgehalt von 40 Francs, das er nach vielen Bemühungen, ein Stück Brot zu finden, als Sekretär eines in Paris lebenden Beamten der russischen Regierung bezog, ließen sich freilich keine großen Sprünge machen, und nur zu oft sah er sich, wie er klagt, genötigt, „ohne Essen zu Bett oder ohne Bett zum Essen zu gehen". Mit seinen unter gleichen Daseinsbedingungen lebenden Gesinnungsgenossen hatte er sich zu einem Klub der „Wassertrinker" zusammengeschlossen, dem Murgers Dachkammer als Vereinslokal diente. Man kam hier regelmäßig zusammen, trank mehr Kaffee als Wasser, rauchte eine Unmenge Zigaretten und erging sich in endlosen Debatten über Kunst und in Zukunftsplänen, die freilich meist unverwirklicht geblieben sind. Daß in diesem Bohême-Leben die kummervollen Stunden die heiteren weit überwogen, bezeugen Murgers Worte: „Unsere Existenz gleicht einem Tanzlied mit vielen Strophen: bald geht es gut, bald holprig, heute besser, morgen schlechter. Der Refrain aber ist und bleibt immer derselbe: Not und Elend! Not und Elend!" Nebenbei wurde auch gearbeitet. Schon im Jahre 1844 hatte Murger ein Bändchen Gedichte erscheinen lassen, die noch ganz unter dem Einfluß Mussets standen. Sie blieben ebenso unbeachtet wie die ersten Kapitel der Szenen aus dem „Zigeunerleben", die er 1846 in dem Witzblatt „Corsaire" zum Abdruck brachte. Erst das Drama, zu dem er gemeinsam mit Théodore Barrière die bisher erschienenen Zigeunerszenen verarbeitet hatte, lenkte die Aufmerksamkeit des Publikums auf seine unsterblichen Gestalten, und das oft gegebene Theaterstück ebnete denn auch dem bald vollständig erscheinenden Roman den Weg zum Erfolg. Das Buch wurde viel gekauft und warf dem Dichter, der bis dahin Geld nur vom Hörensagen gekannt hatte, bereits recht erhebliche Gewinne ab. Murger wäre auch sicher zu Ruhm und Geld gekommen, wenn ihm das neidische Schicksal nicht, gerade in dem Augenblick, da sich sein Leben angenehmer zu gestalten begann, den weiteren Aufstieg versperrt hätte.

Das unregelmäßige Leben, das viele Kaffeetrinken und die unzulängliche Ernährung hatten die Gesundheit des Dichters untergraben.

Im Januar 1861 erlitt der kaum Vierzigjährige einen so gefährlichen Rückfall seines alten Leidens, daß er schleunigst nach dem Hospital überführt werden mußte, das er nicht mehr lebend verlassen sollte. Der Name schien ihm von böser Vorbedeutung. „Dubois" sagte er, als er seine Wohnung verließ, mit wehmütigem Lächeln, „also das Haus von Holz (bois), aus dem man die Särge macht." Am 28. Januar 1861 starb er hier als Bohêmien, als der er gelebt hatte. Wenn Murger außer seinen Gedichten auch noch ein paar andere Bücher geschrieben hat, so ist er in der Weltliteratur doch der Dichter der „Szenen aus dem Zigeunerleben" geblieben, mit denen sein Name für immer unlöslich verbunden ist.

Kunst und Wissenschaft

Deutscher Monistenbund. Vor zahlreich erschienenem Publikum sprach Universitätsprofessor Dr. Verweyen-Bonn im großen Saale des Friedrichshofes auf Veranlassung der Karlsruher Ortsgruppe des deutschen Monistenbundes über das Thema: Unsere Religion und die Moral. Der Ton lag auf dem: „unsere" Religion; ohne jede Polemik, aber mit großer Eindringlichkeit versuchte der Redner, das Neue vom Alten abzugrenzen, ausgehend von einleitenden Bemerkungen über das Wesen alter und neuer Frömmigkeit, alter und neuer Religion. Die Moral anlangend, konstatierte Redner, ohne auf irgendwelche Vorfragen einer Ethik überhaupt einzugehen, einen völligen Relativismus, den er jedoch mit dem Gedanken des „richtigen Verhaltens" alsbald wieder einschränkte. Redner streifte historische Probleme über die Entstehung der Moral und statuierte eine Art von Eigengesetzlichkeit, ohne jedoch dem Wesen dieses individuellen Gesetzes näher zu treten, sondern nur mit dem Bestreben, sie aus natürlichen Bedingtheiten herzuleiten. Dazu trat der Hinweis auf ein natürliches Streben, das Ideal der Vollkommenheit zu verwirklichen, unter deutlicher Ablehnung idealicher Art von Lohngedanken, die etwa solchem moralischen Verhalten bestimmend sein könnten; denn der Gedanke an den Lohn, das Schielen nach dem Erfolg, verfälsche das moralische Bewußtsein. Im Gegensatz dazu lobte Redner ein heldisches Verhalten und erblickt das Ziel in wechselseitiger Durchdringung der Religionen „des Lebens und der Menschlichkeit" unter strikter Absage an jede Veräußerlichung, einerlei, welcher Art. Den Ausführungen des Redners, die überaus gewandt und sympathisch von ihm dargeboten wurden, ward lebhafte Zustimmung. Ohne Zweifel wird vielen Personen durch solch kraftvolles Selbstbewußtsein und seine Aeußerungen wohlgetan. Referent hegt jedoch gewisse Zweifel, ob es sich dabei doch nicht überwiegend um schöne, edle Stimmungen handele, um Träume, Wunschbilder und Hoffnungen. Die gedanklichen Grundlagen des Vortrags ließen jedenfalls dem nicht Nahbeteiligten manchen Wunsch offen; ganz abgesehen davon, daß die Charakteristik des sogenannten Alten überaus knapp, ja gelegentlich recht flüchtig war — so einfach schälen sich Weltanschauungen denn doch nicht, so aus dem Handgelenk ist eben dieser hoch gepriesene Lebensbegriff denn doch nicht hinstellbar. Und wenn auch das individuelle Gesetz etwas Herrliches ist, vor allem in der Prägung Georg Simmels, so leicht erwirbt sich die Erlebnisfähigkeit dazu doch nicht, wie Redner es glauben lassen möchte. Den hohen Idealismus des Redners in allen Ehren; ob aber viele ihn in dieser Formulierung teilen werden, erscheint Referenten unwahrscheinlich, genau so wie der angebliche Unterschied, der zwischen dem zu Beginn des Vortrages höflich, aber bestimmt abgelehnten persönlichen Gott und dem zum Schluß apostrophierten „Genius des Lebens" bestehen soll.

G—n.

Badischer Landtag

29. Sitzung.

t. **Karlsruhe**, 23. März. Präsident Wittemann eröffnet um 9.15 Uhr die Sitzung.

Im Auftrag des Haushaltsausschusses berichtet Abg. Weißhaupt (Ztr.) über die Ausgaben für

Landwirtschaft u. Ernährung"

Im Voranschlag des Ministeriums des Innern. Der Ausschuß habe sich vor allem mit der Geschäftsführung der Badischen Landwirtschaftskammer beschäftigt. Der Berichterstatter stellt irrigen Meinungen gegenüber fest, daß die Landwirtschaftskammer eine Tabakfabrik nicht betreibe. Etwas Belastendes habe man gegen die Landwirtschaftskammer nicht erfahren, doch schweben noch einige Prozesse.

Die Nebengeschäfte der Landwirtschaftskammer werden abgebaut. Baden besitze 24 landwirtschaftliche Schulen. Wenn der Voranschlag für die Landwirtschaft auch bescheiden ist, so ist das auf die dem Staat aufgelegte Sparsamkeit zurückzuführen. Es ist aber anzuerkennen, daß die Regierung ihr Mögliches für Förderung der Landwirtschaft tut.

Sodann begründete Abg. Sack (Ztr.) die Anfrage der Abgg. Dr. Zehnter (Ztr.) und Gen. über die Abhilfe der

Futter- und Strohknappheit

durch ausgiebigere Laubstreuabgabe und berichtete anschließend daran über das Gesuch des Gemeinderats Graben über die Waldstreunutzung. Der Redner betonte, daß wenn die Forst- und Domänenverwaltung etwas entgegenkommender gewesen wäre, eine Laubstreudebatte nicht nötig gewesen wäre. Die Einführung der Torfstreu stößt auf Widerstände, besonders infolge der Transportkosten. Bei der Waldstreu fallen diese weg. Der Landwirt hat seinen Viehstand sehr hohe Ausgaben und er will diese durch die Kosten für Torfstreu nicht noch vergrößern. Gewiß hat er auch Einnahmen. Aber wenn er seine Verpflichtungen erfüllt hat, bleibt ihm nicht mehr viel übrig. Der Ausschuß erwartete an, daß für Graben eine außerordentliche Notlage vorliege; der Ausschuß stellte daher den Antrag, das Gesuch der Gemeinde Graben in bejahendem Sinne der Regierung empfehlend zu überweisen.

Landesforstmeister Gretsch

stellt dar, daß die Forst- und Domänendirektion in dieses Frühjahr die Streuabgabe in dringenden Fällen zulasse und eine entsprechende Weisung an die Forst- und Domänenämter gegeben habe. Eine Einschränkung der in großem Ausmaße in den letzten Jahren geübten Waldstreuabgabe sei aber unbedingt nötig; das habe der Landtag im Frühjahr 1921 im allgemeinen auch anerkannt. Die landwirtschaftlichen Vereine sollten Torfstreulager anlegen, um bei Streumangel eingreifen zu können. Eine Ankündigung, daß im Hinterlande in diesem Jahr keine Laubstreu abgegeben werde, ist von uns nicht erlassen worden. Sollte das von einem Forstamt geschehen sein, so ist das irrtümlicherweise geschehen.

Abg. Engelhardt (Ztr.) und Gen. begründen ihre Anfragen über Viehaufkauf zum Zweck der Ausfuhr.

Abg. Dr. Schmitt-Karlsruhe (Ztr.) berichtet über den Antrag der Abgg. Marum (Soz.) und Gen. über die Abgabe von Brot zum billigen Preise wie vor dem 1. Februar 1922 sowie über den Antrag der Frau Abg. Siebert (Ztr.) und Gen. über die Brotversorgung notleidender Kreise.

Abg. Schmidt-Bretten (D.Ntl.) begründet seine Förmliche Anfrage über die

restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft

und Abg. Hertle (Landb.) seinen Antrag des gleichen Inhalts.

Abg. Kurz (Soz.) begründete einen Antrag der Abgeordneten seiner Fraktion, der folgendermaßen lautet:

„Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen: Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsregierung dafür einzutreten, daß 1. die Brotgetreidemenge, welche durch das Umlageverfahren noch abzuliefern ist, derart erhöht wird, daß dadurch die Brotversorgung für die minderbemittelten Volksteile zu erschwinglichen Preisen gesichert wird; 2. daß für Kartoffeln, Fleisch und Holz die öffentliche Bewirtschaftung soweit wieder eingeführt wird, als das für die Versorgung der minderbemittelten Volksteile erforderlich ist."

Minister Remmele

beantwortete die Anfragen, zunächst diejenige über die Aufhebung der Zwangswirtschaft: Eine Zwangswirtschaft für bäuerliche Betriebe besteht nicht mehr. Von der Getreideumlage scheidet die überwiegende Mehrheit der badischen Landwirte aus, weil es sich um kleinbäuerliche Betriebe handelt. Kohle und Benzol werden noch bewirtschaftet. Nach dem heutigen Stand der Kohlenversorgung wird man in absehbarer Zeit auf ihre Bewirtschaftung nicht verzichten können. Was die

Viehausfuhr

aus Baden anbelangt, so hat die Reichsregierung im Spätsommer 1921 die Genehmigung dazu gegeben zur Deckung von Valutaschulden aus dem Kriege. Im übrigen ist aber die Ausfuhr von Vieh nicht erlaubt. Pressemeldungen sprachen von Viehschmuggel nach dem Elsaß. Wir werden der Sache nachgehen. Die ländliche Bevölkerung sollte

die Not der Städter

besser kennen lernen. Aber auch in den Städten sollte man mehr für das Land übrig haben. Wir sind in den Städten und auf dem Land aufeinander angewiesen. In den Dienst der Landwirtschaft sind alle Neuerungen in Technik und Erfindung einzustellen.

Die Stellung der Regierung zur Landwirtschaftskammer ist die, daß, nachdem der Staatszuschuß für die Landwirtschaftskammer immer mehr steigt, die Regierung eine erhöhte Pflicht hat, sich über das Finanzgebahren der Landwirtschaftskammer eingehend zu orientieren. (Zustimmung.) Wir werden über das Budget der Landwirtschaftskammer eine Kontrolle üben und eine Beeinflussung der Tätigkeit der Landwirtschaftskammer dahin versuchen, daß die Gelder in möglichst zweckmäßiger Weise verwandt werden. Kleinliche Kritik werden wir hierbei nicht üben, sondern nur darauf achten, daß die Steuergroschen des Volkes richtig verwendet werden. In diesem Punkte ist der Vorstand der Landwirtschaftskammer mit uns einer Auffassung. Auf dieser Basis ist ein erträgliches Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Landwirtschaftskammer möglich.

Im folgenden machte der Minister Mitteilungen über die Schwierigkeiten der Deckung der Valutaschulden oberbadischer Städte durch Vieh- und Milcheinfuhr aus der Schweiz.

Das deutsche Volk ist im Augenblick und in den nächsten Monaten in einer Situation der wirtschaftlichen Not, wie sie schlimmer und schwieriger während des ganzen Krieges nicht gewesen ist. Genua birgt für das deutsche Volk keine großen Hoffnungen. Die dortige Konferenz kann nur eine Etappe zur weiteren Verständigung der Völker werden, wenn es wahr wird, daß die ausschlaggebensten Persönlichkeiten der beteiligten Nationen fern bleiben wollen, weil Amerika nicht den guten Willen hat, an dem Wiederaufbau Europas teilzunehmen.

Die Ursache der

Getreideknappheit

liegt einmal in dem schlechten Markkurs und dann auch darin, daß infolge der Futtermittelnot viel Brotgetreide verfüttert wird. Uns kann nur eine Steigerung der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung helfen. Der Landwirt hat ein Recht, für seine Arbeit und seine Produktion entsprechende Bezahlung zu verlangen, aber er hat nicht das Recht, die auf Grund der schlechten Valuta sich ergebenden Preise für sich in Anspruch zu nehmen. Damit würden wir zu österreichischen Verhältnissen kommen. (Zustimmung.) Wenn das Umlageverfahren aufgehoben würde, würde das Pfund Brot 10 Mark kosten. Die Situation ist ernst. Jeder einzelne muß über seinen eigenen engen Gesichtskreis hinauskommen. Der Krieg mit den Waffen ist zu Ende, aber der wirtschaftliche Krieg dauert in der schärfsten Weise an. Der Landwirt muß helfen, diesen Krieg führen zu können. Das christliche Sittengesetz muß ihn dazu bringen, das zu tun.

Ohne Umlageverfahren kommen wir nicht aus.

Die maßgebenden Kreise mögen ihre Agitation gegen das Umlageverfahren einstellen. Hätten wir einen Dollarstand von 150, dann würden wir keinen Tag zögern, das Umlageverfahren aufzugeben. Die freie Wirtschaft auf dem Gebiet der Kartoffelversorgung hat unerträgliche Zustände gebracht. Die Landwirte müssen sich bemühen, sich auf die volkswirtschaftlichen Dinge einzustellen. Ich möchte bitten, die Anträge auf völlige Aufhebung der Zwangswirtschaft und den Antrag auf Einführung der Zwangswirtschaft nochmals im engeren Kreise durchzusprechen. Der Minister schloß: Ich glaube, es muß uns gelingen in einer rein fachmännischen Auseinandersetzung, frei von politischen Einflüssen, zu einer Verständigung zu kommen, die dem Volksganzen zu dienen geeignet ist. Wenn wir dem zustreben, können wir die schlimmsten Gefahren überwinden. (Beifall auf mehreren Seiten des Hauses.)

Um 1 Uhr wird die Weiterberatung auf nachmittags 5 Uhr vertagt.

*

Zur Mittwochsitzung ist nachzutragen, daß der Gesetzentwurf über die Beteiligung des badischen Staates an der Majolika-Manufaktur in Karlsruhe angenommen wurde.

Nachmittagssitzung.

Von Abgeordneten des Zentrums, des Landbundes, der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten ist ein Antrag eingegangen, wonach auch den Schülern der Gewerbe- und Handelsschulen, sowie der Landwirtschaftsschulen bis zu 17 Jahren das Rauchen verboten wird.

Auf eine Anfrage des Abg. Dr. Föhr (Ztr.) über die Errichtung von Reichsbaubehörden gab Ministerialrat Hirsch Auskunft, daß die badische Regierung sich gegen die Errichtung solcher Reichsbehörden ausgesprochen habe. Auch der Errichtung von sogen. Neubauämtern habe die Regierung widersprochen. Ihre Vorstellungen hätten aber von der zuständigen Reichsstelle kein Gehör gefunden. Man dürfe jedoch hoffen, daß in dieser Frage noch nicht das letzte Wort gesprochen sei.

Die Debatte über die Landwirtschaft

wird dann fortgesetzt.

Abg. Martin (Ztr.): Durch die Zwangswirtschaft sind die Preise künstlich zurückgehalten worden. Das rächt sich heute. Ich will nicht bestreiten, daß es auch in unseren Kreisen nicht einwandfreie Elemente gibt. Wir müssen unser Augenmerk auf die Zukunft richten und uns fragen, wie kann die Landwirtschaft am Wiederaufbau mitarbeiten. Redner erörtert diese Frage im Hinblick auf die Produktionssteigerung. Die Steuern dürfen nicht derart hohe werden, daß sie die landwirtschaftliche Wirtschaftsführung erdrücken. Außerordentlich wichtig ist die schnelle Bereitstellung der Betriebsmittel. Auch das Umlageverfahren ist ein

Ausnahmegesetz und eine Sonderbesteuerung.

Wo ist der Fabrikant und Geschäftsmann, der dem Staat ein solches Geschenk macht, wie das der Landwirt durch das Umlageverfahren tut. Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß für die Lebensnotwendigkeiten der städtischen Bevölkerung gesorgt werden muß. Eine verschärfte Kontrolle des Handels ist nötig. Ins Ausland dürfen keine Lebensmittel kommen. Wenn wir zu einem neuen Umlageverfahren kommen, dann darf man nicht verlangen, daß der Zentner Brotgetreide 150 M kostet, wo der Zentner Kunstdünger bis 600 M kostet. Die junge Bauernschaft muß wissenschaftlich besser ausgebildet werden. Hier können die landwirtschaftlichen Winterschulen einwirken; die jungen Landwirte sollten von dieser Einrichtung noch stärkeren Gebrauch machen. Ein Landwirtschaftslehrer nützt dem Staat mehr als zehn Steuereinnehmer. (Heiterkeit.) Die Anpflanzung von Getreide und Kartoffeln ist wichtiger als die Schafzucht.

Abg. Hertle (Landb.): Die Regierung muß dafür besorgt sein, daß die nötigen Kunstdüngemittel zu erschwingbaren Preisen dem Landwirt zur Verfügung gestellt werden. Den Standpunkt der restlosen Aufhebung der Zwangswirtschaft nehmen die weitesten Kreise der Landwirtschaft ein. Die Kartoffeln sind zu 50 bis 60 Mk. abgeliefert worden und nicht zu 200 Mk. für den Zentner. Wie ist es denn mit dem Verhältnis zwischen Stadt und Land? (Zuruf der Frau Abg. Bernays, D. Vp.: Schlecht!) Ja, schlecht. Daß die Stimmung eine so schlechte ist, daran ist die Verhetzung durch die städtische Presse schuld. (Widerspruch links.) Die Landwirte müssen sich auch dagegen wenden, daß die landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeiter durch die städtischen Arbeiter verhetzt werden. Wenn alle Bevölkerungsschichten so arbeiten würden, wie die Landwirtschaft, dann wären die Verhältnisse in Deutschland besser. Den Achtstundentag müssen wir entschieden ablehnen. Die Einrichtung von neuen landwirtschaftlichen Winterschulen veranlaßt mich, dem Herrn Minister Dank zu sagen. Der beste Schulsack ist für den Landwirt gut genug und da ist die landwirtschaftliche Winterschule die geeignete. Dem sozialdemokratischen und dem Zentrumsantrag über Abgabe von billigem Brot an Notleidende werden wir zustimmen. Der zweite sozialdemokratische Antrag will aber die Einführung der Zwangswirtschaft auf landwirtschaftliche Erzeugnisse. Führen wir die Zwangswirtschaft wieder ein, so können Sie statt Arbeiterwohnungen Zuchthäuser bauen.

Fortsetzung Freitag, vormittags 9 Uhr.

Badische Politik

Metallarbeiterstreik in Mannheim-Ludwigshafen.

t. **Mannheim**, 23. März. (Drahtber.) Bei der gestern in den Betrieben der Metallindustrie Mannheim-Ludwigshafen vorgenommenen Urabstimmung wurden etwa 16260 Stimmen für den Eintritt in den Streik, unter Einhaltung der vertraglichen Kündigungsfrist von sieben Tagen, abgegeben. 1396 Stimmen waren dagegen. Heute morgen wurde in sämtlichen Betrieben die kollektive Kündigung auf den 30. März, abends, überreicht. Der Streik beginnt demnach, wenn nicht in dem Schlichtungsverfahren eine Einigung und damit eine Zurücknahme der Kündigung erzielt wird, am Freitag, den 31. März. Der Reichsarbeitsminister hat den Verhandlungstermin des Schlichtungsausschusses beim Arbeitsminister in Karlsruhe wieder auf Dienstag, den 28. März, verschoben.

Die Abiturientenzahl in den höheren Lehranstalten Badens.

Nach einer im Haushaltsausschuß des Landtags bekanntgegebenen Uebersicht ist die Zahl der Abiturienten der neunkursigen höheren Lehranstalten Badens in den Jahren 1910 bis 1921 die folgende:

in den Jahren	an Gymnasien			an Realgymnasien			an Oberrealschulen			zusammen:
	männlich	weiblich	zusam.	männlich	weiblich	zusam.	männlich	weiblich	zusam.	
1910	453	8	461	131	7	138	169	22	191	790
1911	441	28	469	64	11	175	181	31	212	856
1912	444	28	472	148	3	151	153	24	177	800
1913	418	42	460	137	10	147	158	32	190	797
1914	427	30	457	128	16	144	172	33	205	806
1915	75	26	101	37	10	47	30	31	61	209
1916	143	41	184	68	17	85	35	32	87	356
1917	119	30	149	56	26	82	82	40	122	353
1918	103	25	128	67	23	90	69	72	141	359
1919	131	21	152	80	20	100	107	65	172	424
1920	342	23	365	184	63	47	312	70	382	994
1921	376	37	413	203	72	275	313	75	388	1076

Hetzarbeit?

Den Veröffentlichungen Dr. Dirrs über die auswärtige Politik Kurt Eisners und die bayerische Revolution im Februarheft der Süddeutschen Monatshefte hat der rührige und um die nationale Aufklärungsarbeit hochverdiente Herausgeber Prof. Coßmann-München im Märzheft derselben Zeitschrift (Süddeutsche Monatshefte, G. m. b. H., Leipzig und München, Preis 10 M) einen „Hetzarbeit?" betitelten Band folgen lassen, in dem Geh. Rat Dr. Bruno Stehle, ehemals Geh. Reg.-Rat und Schulrat am Bezirkspräsidium in Straßburg, wirkungsvolles Material zusammengetragen hat, aus dem wir die systematische Hetzarbeit Frankreichs gegen Deutschland in der großen Friedensspanne von 1870 erkennen können. Ausgehend von der richtigen Erkenntnis, daß vaterländische Zusammenarbeit bei der Jugend beginnen müsse, hat diese Hetzarbeit in den französischen Jugendschriften ihren Anfang genommen und in Jugend- und Schulbüchern ihre folgerichtige Fortsetzung erfahren, bis in den französischen Lehrbüchern ganz offen die Kriegsziele Frankreichs unter Heranziehung weitgehenden historischen Materials erörtert wurden.

Sämtliche Angaben sind mit genauer Angabe der erschienenen Bücher, des Verlags und der jeweiligen Auflage belegt, die oft eine in die Hunderttausende und Millionen gehende Verbreitung erkennen lassen. Ueber allem steht als weithin leuchtendes Ziel die Rückgewinnung des deutschen Reichslandes und die Festsetzung am Rhein. Geh. Rat Stehle hat das reiche Material aus französischen Schul- und Jugendbüchern zusammengestellt, die ihm seit 1917 auf Veranlassung des Ministeriums des Innern für Elsaß-Lothringen aus den besetzten Gebieten von Lille bis zu den Vogesen zugeschickt wurden. Alle diese Bücher lassen zweifelsfrei erkennen, daß die Franzosen in ihnen offenkundlich durch sie auf den Krieg hinarbeiteten.

Diese neuen Veröffentlichungen werden wichtigen Stoff bei der Prüfung der Schuldfrage darstellen. Die Lektüre ist besonders denen zu empfehlen, die auch heute immer wieder in traditionell-deutscher Schwäche und Rückgratlosigkeit auf eine von uns bei Frankreich (also höchst einseitig) anzustrebende Versöhnung hinarbeiten und den Lohn für ihre realpolitischen Bestrebungen in immer neuer, dreisteren Noten und unmöglichen Forderungen ernten dürfen. Es wäre wertvoll, wenn auch unsere leitenden Politiker Zeit fänden, sich mit diesem Buch zu beschäftigen.

Prof. Coßmann bemerkt ganz richtig in seinem Vorwort, daß die Selbstanbetung der Franzosen die Weltstellung des französischen Geschmacks nicht hätte schaffen können, wenn nicht die Anbetung durch die Deutschen dazu gekommen wäre.

Während die Franzosen zurzeit alles tun, um im deutschen Elsaß die deutsche Sprache auszurotten, ist man — so fügt Prof. Coßmann hinzu — gegenüber auf der rechten Rheinseite bemüht, das Französische als die meistgepflegte fremde Sprache zu bevorzugen. Haben doch schon die kleinen Buben in den badischen Realschulen sechs Wochenstunden Französisch. Das sind zwar Gegensätze, aber auch solche können zum Heil ausschlagen, wenn mit dem wachsenden Verständnis für das Wesen und die Psyche des uns so feindlich gesinnten Nachbarvolkes auch die Erkenntnis in die jungen Herzen gepflanzt wird, was uns aus Gründen der nationalen Selbstachtung und Selbsterhaltung not tut. In diesem Sinne möge auch die vorliegende Schrift ihren Weg gehen und aufgenommen werden.

—r.

Die Friedensverhandlungen 1917.

Aus der Wiedergabe der Berichte entnehmen wir den nachstehenden Bericht Erzbergers über seine Wiener Reise:

Reichstagsabgeordneter Erzberger an Staatssekretär Zimmermann.

Berlin, den 25. April 1917.

Euer Exzellenz

gestatte ich mir in der Anlage einen knapp gefaßten Bericht über meine Reise nach Wien zu überreichen. Eine Reihe von mündlichen Erläuterungen und Ergänzungen, die sich der schriftlichen Wiedergabe entziehen, werde ich mir gestatten, bei der ersten sich gebenden Gelegenheit Ew. Exzellenz zu geben.

Mit dem Ausdruck der ausgezeichneten Hochachtung bin ich

Ew. Exzellenz ganz ergebener

M. Erzberger

Mitglied des Reichstages.

Bericht

über meine Reise nach Wien am Sonntag, 22., und Montag, 23. April 1917.

Nach einer längeren Besprechung mit der Erzherzogin Maria Theresia, Herzogin von Braganza, Herzogin von Parma und Gräfin Bardi fand abends 6½ Uhr eine Besprechung mit

Graf Czernin

statt, der ausführte, daß Krieg und Revolution resp. der Hunger jetzt miteinander um die Welte laufen. Bis zur neuen Ernte gehe es in Oesterreich. Rußland gegenüber glaube er an eine Versumpfung des Krieges, nicht an einen Frieden, den England immer verhindern werde. Er wolle vorerst keine öffentliche Aktion zu Gunsten des Friedens unternehmen. Er könne nicht meine Ansicht teilen, daß in Deutschland keine Revolution möglich sei. Ich wies darauf hin, daß für eine Revolution kein Anlaß vorliege und daß der vorhandene gesunde Partikularismus das schärfste Gegengewicht gegen eine zentralisierende Revolution sei. Er (Czernin) lasse keine Sozialdemokraten zu Verhandlungen über den Frieden abreisen. Scheidemann habe ein glattes Fiasko erlitten und die österreichischen Sozialdemokraten hätten nur nach Berlin reisen dürfen. Jetzt sei notwendig, daß die katholische Internationale spreche. Einige Kardinäle sollten sich vielleicht in Bern treffen (Spanier, Italiener, Franzosen, Deutsche, Oesterreicher, Ungarn usw.) und eine Kundgebung erlassen. Ich wies darauf hin, daß es aussichtsreicher sei, wenn der Papst eine Weltaktion einleiten würde, was er begrüßte.

In der U-Boot-Frage wiederholte er seine Darlegungen aus den Briefen an den Kaiser. Ich antwortete ihm, die Wirkungen des verschärften U-Boot-Krieges könnten sich noch gar nicht geltend machen, da die Schiffe, die in den ersten drei Monaten versenkt werden, erst in den nächsten drei Monaten in England hätten anlaufen können. Die Marine habe mehr geleistet, als sie versprochen habe. Die politische Wirkung des vermehrten Schiffsverlustes müsse man abwarten. Aushungern könne man England nicht, aber der U-Boot-Krieg würde sehr störend wirken. Wenn ein Armeekörper täglich 100 Waggon nötig habe und täglich 10 in die Luft gesprengt würden, so gehe anfangs alles glatt, aber in wenigen Wochen und Monaten entstehe eine ungeheure Verwirrung, die schließlich alles lahmlege. So sei es auch mit dem U-Boot-Krieg.

Graf Czernin bat mich, ihn alsbald wieder zu besuchen.

Montag 9½ Uhr Besprechung mit

Kardinal Pfiffl.

Der Kaiser (Karl v. Oesterreich, d. Schriftleitung), sei ungemein beliebt. An eine Revolution in Oesterreich sei nicht zu denken. Nur Narren sprechen davon. In Ungarn gäre es, und zwar durch die Beziehungen zur Freimaurerei: Die Bande zwischen Budapest und Paris seien noch nicht abgerissen, darum soll der Kaiser selbst die Wahlreform geben und mindestens allen Frontsoldaten eine Stimme. Der Papst könne jetzt heraustreten mit einer großen Friedensaktion. Eine Enzyklika an alle Bischöfe der Welt sei der geeignetste Schritt. Die Entsendung von deutschen Sozialdemokraten nach Kopenhagen habe in Wien viel böses Blut gemacht. Was die polnische Frage betrifft, sei es die beste Lösung, wenn Kaiser Karl König von Polen werde, sonst entstehe in Oesterreich eine Irredenta schlimmster Art und ebenso in Preußen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Öfen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Cie. Düsseldorf.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Karlsruhe.

Freitag, den 24. März, abends 8 Uhr, im **Moninger** (Gartensaal)

Vereinsversammlung.

2. Aussprachabend über **städtische Angelegenheiten:** Wohnungsnot und Bauprogramm der Stadt Karlsruhe, Straßenbahnfragen.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Die Einführung von Gästen ist gestattet und erwünscht.

Der Vorstand.

Brauerei vorm. M. Armbruster & Cie., A.G.

Offenburg.

Bei der heute durch das Bad. Notariat I Offenburg vorgenommenen Verlosung unserer 4 %igen Obligationen wurden folgende Nummern gezogen:

a) **6 Stück Obligationen à Mk. 1000.—**
Nr. 57, 58, 81, 163, 172, 180;
b) **8 Stück Obligationen à Mk. 500.—**
Nr. 9, 21, 40, 63, 65, 103, 163, 200

was wir hiermit den betr. Obligationsinhabern mit dem Anfügen zur Kenntnis bringen, daß die ausgelosten Stücke vom 1. Juli 1922 ab bei der Gesellschaftskasse in Offenburg oder bei der Rhein. Creditbank in Karlsruhe zum Nennwert eingelöst werden.

Der Zinslauf der Obligationen hört mit dem 1. Juli 1922 auf.

Offenburg, den 22. März 1922.

Der Vorstand:
F. Litsch A. Schmidt W. Kistner.

Versteigerung.

Samstag, 25. d. Mts., 2 Uhr, Karlstraße 37, 1 Kücheneinrichtung (Pitschp.), 1 alte Sesselgarnit. (Roßh.), **2 Kleiderschr., 1 Kochherd, 1 Kochschr., 1 Uhr, 1 Aktenschr., 1 Schreibpult m. Aktenregale, 1 Schreibtisch, 1 Stuhl, 1 Zimmertisch, 1 Wohnzimmerbild, 1 Arbeitstisch, Bier- u. and. Tische, 1 Stempeldruckerei, 1 Chaiselongue, 1 Zinkbadewanne, 1 Kinderwagen, 1 Violine m. Ständer, 1 Photoapparat (Film u. Platten), 1 Steppdecke, 1 Bodenteppich ca. 2×3 m, 1 Liegestuhl, 1 Partie Damenkleider, Blusen u. a. m.**

K. Ackermann, Auktionator.

NB. Aufträge in ganzen Haushaltung., einzelne Möbel erled fortwährend prompt u. diskret D. O.

+ Gallensteinkranke +

erhalten Aufschluß und Hilfe durch das Dr. Heilwigsche Cholisol-Verfahren für operationslose Entfernung von Gallensteinen usw. durch Naturmittel; Wirkung innerhalb 24 Stunden. Sprechstunden 11—1 und 3—6 Uhr.

Sanitas-Heilinstitut, Karlsruhe
Kaiserstraße 91.

Naturheilkundiger **Heinrich Schmitt** aus Frankfurt a. M. ist jeden Samstag von vormittags 8 Uhr bis abends 6 Uhr in Karlsruhe, Friedrichsplatz 4, 1 Treppe hoch, anwesend und gibt sämtlichen Leidenden Auskunft über Anwendung und Heilwirkung seiner

„Volksrettung".

Oster-Verkauf des Malerinnen-Vereins im Schlößle

Ritterstraße 7, vom 24. März bis 8. April. Eintritt frei.
Jeden Werktag vormittag von 11—1 Uhr offen.
Kunstgewerbe. — Bilder, Graphik. — Künstlerlebkuchen.
Für Konfirmations- und Ostergeschenke geeignet.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am

Freitag, den 31. März 1922, abends 7 Uhr

im Kleinen Festhallesaal, hier, stattfindenden

57. ordentl. Generalversammlung

hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts für 1921. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
2. Genehmigung zum Ankauf des Grundstücks Bachstraße 50.
3. Aenderung der §§ 3, 4, 5, 6, 8, 12, 18, 20 der Satzungen.
4. Wahl zur Erneuerung des Aufsichtsrats.

Der Eintritt in den Saal ist nur den **Vereinsmitgliedern (männlich und weiblich) und nur gegen Vorzeigung der 1922er gelben Ausweiskarte gestattet.**

Eingang auf der rechten Seite der Festhalle! Eintritt frei!

Der Geschäftsbericht, sowie die Rechnungsnachweisungen nebst Bilanz für 1921 liegen in dem Geschäftslokal des Vereins, Roonstraße 28, sowie in sämtlichen Vereinsläden auf und können daselbst in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, den 23. März 1922.

Der Aufsichtsrat des Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht:
Flößer, stellvertretender Vorsitzender.

Café des Westens

am Mühlburgertor.

Heute Freitag, 1/2 9 Uhr

Großes Sonder-Konzert

mit verstärkter Kapelle.

Julius Eisele.

Für Anschluß-Gleise
liefern wir:
Schienen, Eisen- u. Holzschwellen, Weichen, Drehscheiben, Prellböcke usw.
neu und gebraucht.
Beratung und Projektierung kostenlos.
Martin Eichelgrün & Co.
Karlsruhe
Kaiserstraße 235 Telephon 5124.

Städt. Freibank
Fleischabgabe
Freitag 9—10 Uhr:
Nr. 1650—1800.

Verloren u. gefunden

Hund (Fox), weiß, mit schwarz. Maske, **abhanden gekommen.** Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben im **„Storchen",** Mühlburg

Pinscher-Bastard (gelb), am Halsband auswärtige Adresse, **zugelaufen. Sutter,** Mühlburg, Nuitsstr. 18, II r

Gebrüder Scharff.

Wir empfehlen:
Gezuckerte und ungezuckerte kondensierte Voll-Milch
Dose Mark **20.—**
weißen Grieß
Pfd. Mk. **7.50 u. 8.-**
Misch-Obst
Pfund Mark
8.-, 10.-, 12.-

Turnen Spiel Sport

1. Athl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.

Am Samstag, 25. März findet im Saale des Restaurants **Friedrichshof** ein

Variété-Abend

verbunden mit

Städte-Wettkampf

im Ringen Karlsruhe — Pforzheim — Brötzingen statt. Hierzu laden wir uns. wert. Mitglieder, sow. Freunde und Gönner des Sportes freundlichst ein.

Nach Schluß d. Programms

— BALL. —

Am Sonntag, 26. März vormitttags 11 Uhr

Frühschoppen

mit den Gästen im Lokal „Grüner Baum".

Der Vorstand.

K. F. C. PHÖNIX
PHÖNIX — ALEMANNIA

Samstag, den 25. März Phönix Jun. Ib in Durlach (gg. Germania Beg. 3 1/2 Uhr)

Sonntag, den 26. März im Fasanengarten

3 Uhr Pokalspiel gegen

V. f. B. Karlsruhe.

1 1/2 Uhr Liga-Reserve gegen **Konkordia.** Phönix Jun. Ia in Durlach (gg. Germania, Beg. 5 Uhr). Bei Pokalspielen ist der freie Eintritt für Mitglieder beider Vereine aufgehoben. (Preise 8, 5, 3 Mk.)

Die **Sportbeilage** des **Karlsruher Tagblatts** ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen.

MTV 18 46

Samstag 25. ds. Mts., abends 8 Uhr, im großen Saale des „Nowack"

Familien-Abend

mit Lichtb.-Vortrag unseres Mitgl., Herrn Jos. Sauter: **Turner-Wanderungen**

Samstag abds. 6 Uhr u. Sonntag vor- u. nachmittags auf unserm Platz **Muster-Spiele** anl. d. Gauspielwartekurses. **Nachmittags 1/2 4 Uhr: Handball-Wettspiel** komb. Gaumannschaft gegen **K. T. V. 46 I.**

F. C. Mühlburg e. V.

Samstag, den 25. März, abends 8 Uhr **Außerordentliche General-Versammlung** im Gasthaus „zum Hirsch" (Saal).

Spiele für Sonntag werden Samstag abend bek. gegeb.

Statt Karten.

Liesel Hilß
Hermann Schröder
Verlobte.

Karlsruhe i. B., Ludwigshafen a. Rh., den 24. März 1922.

Heute
pünktlich 7 1/2 Uhr, Eintracht
Brahms-Feier. 2. Konzert
Die schöne Magelone
Karten zu 8.-, 12.-, 15.- 18.- und 20.- bei
Kurt Neufeldt

Offenbacher Lederwaren
noch sehr preiswert:
Kofferhaus Geschw. Lämmle 51 Kronenstr. 51
Damentaschen ▣ Brieftaschen
Besuchstaschen Aktenmappen
Berufstaschen.

Neuanlegen und Instandhaltung
von Haus-, Zier-, Obst- und Gemüsegärten, sowie das Schneiden der Formobstbäume und Balkonkästenbepflanzung übernimmt hier und auswärts bei billigster Preisberechnung
Paul Bardenwerper
Kunst- und Landschaftsgärtner
Karlsruhe i. B., Postfach 4.
Offeriere billigst: Obstbäume, Beerenobst, Stauden, Zierpflanzen, Sämereien und Düngemittel.

Verkaufe ab heute prima junges fettes

Pferdefleisch
in meinen Filialen **Durlacherstraße 59 und 68,** sowie **Augartenstraße 49. Telephon 5117.**
Theo Gramlich.

Künstlerhaus
Mittwoch, den 29. März, 7 1/2 Uhr
Tanz-Abend
Gertrud Schoop
(Zürich)
Am Flügel: Kapellmeister Willy Schweppe
Karten zu 20.-, 15.-, 10.- und 5.- (ausschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt, Waldstraße 39.

Freitag, den 24. März 1922

Landestheater 6 1/2 bis 10 Uhr ℳ 40.—
Th. G. B. V. B. Nr. 2601—2800
Carmen

Konzerthaus 7 bis 10 Uhr
Volksbühne H 5
Der Pfarrer von Kirchfeld.

Im Landestheater. Spielplan vom 25. März bis 4. April.

Sa. 25. *4. Vorstellung im Kammerspiel-Cyklus. Zum erstenmal in der Urfassung „Stella". Ein Schauspiel für Liebende in 5 Akten von Goethe 7 (25.—). — So. 26. vorm. 11 1/4 Uhr Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes in der Wandelhalle des I. Ranges. Vortrag von Prof. Dr. Holl über Jbsens „Peer Gynt" (5.—). Für Mitglieder des Theaterkulturverbands, der Gesellschaft für deutsche Bildung und Inhaber von Eintrittskarten für Erstaufführung 2.50 M.: abends 6 Uhr „Der Prophet" (50.—). — Mo. 27. *Wiederholung der 2. Literararischen Abendfeier Rokoko (Alt-Leipzig) 7 1/2 (15.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1001—1600, 3101—3350. — Die. 28. *„Der Troubadour" 7 (40.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1601 bis 1900. — Mi. 29. „Stella" 7 (25.—). — Do. 30. *„Die Fledermaus" 7 (40.—). — Fr. 31. *„Hänsel u. Gretel" 7 1/2 (30.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1001 bis 1400. — Sa. 1. April zum erstenmal: „Peer Gynt". Ein dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen, Musik von Edward Grieg 1/2 6 (25.—). — So. 2. „Fra Diavolo", Tanzbilder 6 (50). — Die. 4. *„Judith" 6 1/2 (25.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 2301 bis 2600, 3251—3400.

Im Konzerthaus. So. 26. *„Frauenkenner" 7 (21.—). — Die. 28. u. Fr. 31. Volksbühne H 6 u. H 7, jeweils „Der Pfarrer von Kirchfeld" 7. — So. 2. *„Zwangseinquartierung" 7 (21.—). — Mo. 3. *IV. Musikalische Abendfeier 7 1/2 (16.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 1—200, 2601—3100, alle Nummern über 3574.

Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortag und Tag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—1/2 1 und 4—6 Uhr). Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufsrecht der Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 25. März, nachmittags 1/2 4—5 Uhr, allgemeiner Verkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 27. März an.

Wie des Lebens Würfel fielen.

Roman von Fr. Lehne.

(17) —— (Nachdruck verboten.

Mit zornigem Anblick entgegnete Traugott: „Gilda, du stellst meine Geduld und Gutmütigkeit sehr auf die Probe! Wenn du Achtung und Ehrfurcht vor der Frau als Krämergeist bezeichnest, es dagegen als Ehre und Vorzug betrachtest, von einem Künstler als Freiwild angesehen zu werden, so muß ich allerdings an deiner gesunden Urteilskraft zweifeln! Oder hat die Schmeichelei deine Sinne so umnebelt, daß dir ganz der Sinn für Schicklichkeit und Anstand abhanden gekommen ist?"

Sie brach in ein heißes Weinen aus. — „Das wagst du mir zu sagen! O, ich höre deine Mutter aus dir sprechen!" rief sie außer sich.

Er faßte sie fest um das Handgelenk.

„Meine Mutter hat hier nichts mit zu tun! Diese prächtige Frau lasse aus dem Spiel! Niemand als sie bedauert mehr, daß ihr euch so wenig nahe gekommen seid! Und wie ich darunter leide — ihr, die beiden mir liebsten Menschen! Wie gut verstehst du doch, vom Hauptthema abzukommen, Gilda!"

„Ich hatte mir dein Wiederkommen anders gedacht, Traugott!" schluchzte sie.

„Ich wahrhaftig auch, Gilda!"

Er lehnte an einem Tischchen, indessen Gilda in der Ecke des Diwans lag und leise in ihr Taschentuch hinein weinte. Tränen waren ja immer ihre beste Waffe. Doch der Verlobte kam diesmal nicht, sie versöhnend in die Arme zu nehmen. Er war zu tief verstimmt, und in Zorn und Groll blickte er auf die Braut, die ihm die Wiedersehensfreude so verdorben hatte.

Ein ungemütliches Schweigen herrschte. Er sah nach der Uhr.

„Gilda, möchtest du dich nicht fertig machen? Ich habe meiner Mutter versprochen, pünktlich zu sein, und wir wollen sie doch mit dem Kaffee nicht warten lassen."

„Die ganze Stimmung, unter Menschen zu gehen, ist mir verdorben!" warf sie halb schluchzend hin.

„Man muß sich beherrschen können, Gilda! Für Künstlerlaunen habe ich durchaus kein Verständnis!" versetzte er kühl.

Seine Worte ärgerten sie.

„Wenn du meinst —! Ich bleibe dann hier!" begehrte sie trotzig auf.

Er schaute sie groß und traurig an.

„Gilda, ist das wirklich dein Ernst?"

Sie kämpfte mit ihrem Trotz.

„Gilda —!"

Da überwand sie sich. Sie ging zu ihm, lehnte sich an ihn — „ich hab' dich doch lieb, du —! Mußt nur nicht immer ein so alter Schulmeister sein —"

Er bog ihren schönen goldroten Kopf zurück und sah ihr tief in die Augen — „Gilda, es war zum letzten Male, nicht wahr?" sagte er mahnend.

„Ja, es war zum letzten Male! Verzeihe mir!" Und ihre Lippen suchten seinen Mund. Heiß küßte er sie wieder.

Wie liebte er sie doch — bis zur Besinnungslosigkeit — mit all ihren Fehlern und Schwächen —! Sie war die eine, die er nur lieben konnte — von Ewigkeit her für ihn bestimmt! —

Gilda fuhr mit dem Verlobten in dessen Auto nach Altstedt. Sie bemühte sich, liebevoll und zuvorkommend gegen die Schwiegermutter zu sein; dennoch kam kein wahrhaft herzlicher Ton zwischen den beiden auf — ja, Gilda bemerkte mit Befremden eine große Kälte und Zurückhaltung der alten Dame.

Gilda nahm die Zigarette, die ihr der Verlobte auf ihre Bitte gereicht.

„Mit einer Zigarette, liebe Mama, schmeckt dein guter Kaffee noch einmal so gut!" lächelte sie liebenswürdig und blies dem Verlobten schelmisch den Rauch ins Gesicht.

„Ich kann mich nicht mit dem Gedanken befreunden, Gilda, daß Frauen und Mädchen rauchen!" sagte Frau Lehmann und runzelte mißbilligend die Stirn. Sie war eine sehr sympathische behäbige Dame mit klugem energischen Gesicht, das von schwarzem, schlicht gescheitelten Haar umrahmt war. Man sah es ihr nicht an, daß sie sich stark den Sechzigern näherte, so straff war ihre Haltung, so rasch und jugendlich bewegte sie sich.

„Ueberhaupt, Gilda, deine neuen Moden gefallen mir gar nicht! Wie willst du bei deiner gänzlichen Interesselosigkeit deinen Hausstand leiten! Natürlich ist es unterhaltender, sich von fremden Herren den Hof machen zu lassen —"

„Liebe Mama, überlasse das, bitte, meinem Ermessen!" versetzte Gilda kühl, „ich bin alt genug, zu wissen, was ich zu tun habe! Es ist Traugott nichts genommen; er weiß, daß ich ihn liebe —" sie streckte dem Verlobten die wundervolle gepflegte Hand entgegen und lächelte ihn mit ihrem unwiderstehlichen Lächeln an; mit Befriedigung sah sie das heiße zärtliche Aufleuchten in seinen sonst so kühlen grauen Augen, als er seine Lippen auf ihre Rechte drückte.

„Darum würde es dir sicher ein leichtes mit Rücksicht auf Traugott sein, auf den Verkehr in einer Gesellschaft zu verzichten, die über dich spricht —"

„Wer spricht über mich?" fragte Gilda erregt.

„Allgemein hat man sich darüber aufgehalten, daß du vor ein paar Tagen nach einem Konzert im „Kaiserhof" noch in der Weinstube mit aller-lei Theaterleuten gesessen hast — allein, ohne deine Eltern —"

„Ich brauche keine Anstandspersonen, Mama! Ich weiß, was ich mir selbst schuldig bin! Es saß sich wirklich sehr nett dort in der anregenden und geistvollen Gesellschaft!"

„Na—a," kam es in langgezogenem Laut von Frau Lehmanns Lippen, „ob die Gesellschaft wirklich so anregend und geistvoll ist?"

Ungeduldig warf Gilda ihre Zigarette in die Aschenschale; die Schwiegermutter machte es ihr wahrhaftig schwer, ruhig und liebenswürdig zu bleiben. Doch ehe sie dazu kam, etwas zu erwidern, sagte Traugott:

„Liebe Mutter, gönne Gilda doch ihr Vergnügen! Du kennst sie doch und ihre Künstlernatur," — bittend klang seine Stimme; er wunderte sich im Stillen, daß die Mutter, die doch sonst wahrhaftig nicht kleinlich dachte, sich heute so zeigte.

„Ich weiß nicht, Traugott, ob du noch so denken wirst, wenn du alles wüßtest, was uns vorhin gesagt worden ist! Der Vater war wirklich außer sich, so, wie ich ihn seit langem nicht gesehen —"

Gilda lächelte ihr überlegenes spöttisches Lächeln, über das Frau Lehmann sich immer ärgerte. „Na warte!" dachte sie.

„Liebe Mama, so sage doch endlich, welches Staatsverbrechen ich begangen haben soll —"

„Auch ich bitte dich, Mutter, daß du dich deutlicher ausdrückst! Wer hat gesprochen — was ist gesprochen? Ich liebe solche halben Andeutungen gar nicht. —" Traugott war unwillig geworden. „Daß die Lästerzungen Gilda manchesmal nicht wohlwollen, weiß ich ja —"

„Nun, mein Sohn, die Lästerzungen sind in diesem Falle in der „geistreichen und anregenden" Gesellschaft selbst zu finden, in der Gilda immer so gern verkehrt und die sie der unseren vorzieht —"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden

Hochschulbesuche in Baden.

Karlsruhe, 23. März. Nach einer vom Ministerium des Kultus und Unterrichts gegebenen Uebersicht über den Besuch der badischen Hochschulen zählte die Universität Heidelberg im Wintersemester 1921/22 insgesamt 2746 Studierende, darunter 377 Studentinnen. Die Universität Freiburg zählte in diesem Wintersemester insgesamt 3376 Studierende, darunter [illegible] Studentinnen, und die Technische Hochschule Karlsruhe zählte im Wintersemester 1921/22 insgesamt 1960 Studierende, darunter [illegible] Studentinnen.

*

Karlsruhe, 23. März. Die Gewerbelehrerhauptprüfung, die vor einigen Wochen abgehalten wurde, ist von 12 Kandidaten bestanden worden.

Karlsruhe, 23. März. Die Staatsprüfung im Forstfach nimmt am Montag, den [illegible] Mai ihren Anfang.

Durmersheim bei Rastatt, 23. März. Beim Abladen von Fässern wurde der dabei beteiligte Johannes Bastian von einem sich überschlagenden Faß lebensgefährlich verletzt.

L. Rastatt, 23. März. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich auf dem Fabrikgelände eines hiesigen Unternehmens ereignet. Der 19jährige Taglöhner Karl Müller aus Plittersdorf wurde von einem umfallenden Betonblock erfaßt und totgedrückt. — Die Reichspostverwaltung beabsichtigt die Postagentur in Reichental aufzulassen.

Varnhalt bei Bühl, 23. März. In einer der letzten Nächte wurde aus der Wohnung der Landwirtsseheleute Graus eine Geldkassette mit einem Inhalt von 80 000 Mk. gestohlen. Der Täter konnte ermittelt und die gestohlene Kassette mit Inhalt beigebracht werden. Der Dieb hatte seinen Raub bereits im Boden vergraben. Bei der Zählung des Geldes ergab sich die merkwürdige Tatsache, daß sich in der Geldkassette nicht 60 000 Mk., wie die Bestohlenen zuerst angegeben hatten, sondern 80 000 Mk. befand.

Offenburg, 23. März. Mit der Firma Metallgas-Aktiengesellschaft Offenburg hat nunmehr die Stadtgemeinde einen Vertrag über die Abtretung von 700 Quadratmeter Gelände im Industriegebiet abgeschlossen. Diese Firma beabsichtigt, auf dem Gelände eine Fabrik zu erstellen. Sie ist verpflichtet, die Bebauung innerhalb der nächsten zwei Jahre auszuführen und das Gelände dauernd für industrielle oder gewerbliche Anlagen zu verwenden und zu betreiben.

Stockburg bei Villingen, 23. März. Durch Feuer ist die mechanische Schreinerwerkstätte des Landwirts und Schreinermeisters Matthias Kaiser vollständig eingeäschert worden. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist außerordentlich bedeutend, da große Vorräte an Holz dem Feuer zum Opfer fielen.

Konstanz, 23. März. In der Schweiz ist ein Milchpreisabschlag eingetreten, so daß die Produzenten 20 bis 22 Rappen für den Liter Milch, wie vor dem Kriege, erhalten.

Aus dem Stadtkreise

Das Brotgewicht.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Soweit es sich um Markenbrot handelt, ist nach der Verordnung vom 1. Juli 1921 über die Regelung des Verkehrs mit Getreide im Wirtschaftsjahre 1921/22 maßgebend, wonach das Markenbrot nur in Stücken von 100, 750 und 1500 Gramm hergestellt, feilgeboten und vertrieben werden darf; es muß dieses Gewicht am Tage nach der Herstellung aufweisen. Beim freien Brot können nach § 73 der Gewerbeordnung und § 114 Ziffer 1 der Vollzugsverordnung hierzu die Bäcker und die Verkäufer von Backwaren durch ortspolizeiliche Vorschrift angehalten werden, die Preise und das Gewicht ihrer verschiedenen Backwaren durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslokal zur Kenntnis des Publikums zu bringen mit der Wirkung, daß der Verkauf dieser Backwaren nur nach diesem Gewicht und nach diesen Preisen erlaubt ist. In gleicher Weise können die Bäcker und Verkäufer von Backwaren nach § 74 der Gewerbeordnung beim Markenbrot u. freien Brot angehalten werden, im Verkaufslokal eine Wage mit den erforderlichen Gewichten aufzustellen und die Benützung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaren zu gestatten. Die Bürgermeisterämter sowie die Gendarmerie sind angewiesen, die Einhaltung der erwähnten Bestimmungen nachdrücklich zu überwachen.

*

Die Erhöhung der Gütertarife. Wie die Eisenbahnverwaltung nunmehr amtlich bekannt gibt, werden mit Wirkung vom 1. April ab auch in Baden sämtliche Frachten im Güter- und Tierverkehr, einschließlich der Ausnahmetarife und des Expreßgutes in den Binnen- und Wechseltarifen, um rund 40 Proz. erhöht. Die Mindestfrachten und Nebengebühren werden fast durchweg gleichfalls um [illegible] Proz. erhöht. Anläßlich der Tariferhöhung hat das Tarifbüro der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart eine neue Umrechnungstafel aus, die durch Vermittlung der Güterstellen erhältlich ist.

Die Gebührenerhöhung der Post und Eisenbahn. Vor uns liegt ein Buch, betitelt „Wie verkehre ich mit Post und Eisenbahn" (herausgegeben von Oldenburg, Ober-Postinspektor, und Herrmann, Eisenbahn-Verkehrsinspektor), das soeben im Verlage von Post- und Eisenbahn-Lehrbücher (Otto Wessel) in Lübeck neu erschienen ist. Das Hauptverdienst der Verfasser liegt darin, daß er zeigt, wie mannigfaltig die Verkehrsmöglichkeiten bei der Post und Bahn sind, und für welche Fälle des Privatlebens und im Geschäftsverkehr die einzelnen Versendungsarten gedacht sind oder ausgenutzt werden können.

Schleifenentfernung. Gestern vormittag 8 Uhr wurden am hiesigen Denkmal Kaiser Wilhelms I. Kränze vom Nationalverband deutscher Offiziere und vom Deutschen Offiziersbund zur Erinnerung an den 125. Geburtstag des ersten Kaiser niedergelegt. Kurze Zeit danach wurden die Schleifen der Kränze, wie verlautet auf Grund entsprechender Bestimmungen, behördlich entfernt und den Betreffenden zurückgegeben. Die deutschnationale Fraktion des Landtages hat wegen der Sache eine Kleine Anfrage an die Regierung gerichtet.

Schwarzschlachtungen. Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in letzter Zeit Metzger und auch sonstige Personen Schlachtungen vorgenommen und das Fleisch in Verkehr gebracht haben, ohne die betreffenden Tiere der vorgeschriebenen Schlachtvieh- und Fleischbeschau zu unterstellen, um auf diese Weise sich den auf den Schlachtungen und dem Fleischvertrieb ruhenden Abgaben (Umsatzsteuer, Fleischsteuer, Schlachthausgebühren) zu entziehen. Ein derartiges Verfahren kann für die Bevölkerung schwere gesundheitliche Schädigungen im Gefolge haben, da die Gefahr besteht, daß auf diesem Wege auch verdorbenes oder gesundheitsschädliches Fleisch oder aus solchem hergestellte Fleisch- und Wurstwaren in Verkehr gebracht werden. Es ist deshalb dringend geboten, die Vornahme von Geheimschlachtungen mit allen Mitteln zu verhindern und zu verfolgen. Das Ministerium hat die Bezirksämter veranlaßt, das Gendarmerie-, Polizei- und Fleischbeschaupersonal anzuweisen, etwaigen Vorkommnissen der in Rede stehenden Art besonderes Augenmerk zu schenken. Gegebenenfalls haben die Bezirksämter unnachsichtlich strafendes Einschreiten zu veranlassen.

„Bühne und Welt." Der Arbeitsausschuß für die große Frühlingsfeier im Stadtgarten und der Festhalle, die am 20. Mai zum Besten der notleidenden Pensionäre sowie deren Witwen und Waisen des Landestheaters durch das gesamte Personal unserer Bühne veranstaltet wird, beschloß in seiner letzten Sitzung auf Vorschlag des Intendanten Volkner, dem Fest die Benennung „Bühne und Welt" zu geben, um dadurch das Zusammenwirken der beiden in diesem Titel vereinten Sphären zum Ausdruck zu bringen und für ihren engen Zusammenschluß in gemeinsamer Förderung und Erfüllung des wohltätigen Zweckes die durch ihre Knappheit und Klarheit werbekräftige Losung zu schaffen. Ueber das Programm der Feier wurden die allgemeinen grundlegenden Richtlinien vereinbart. Meister Burkard wird die Festhalle nach vorgelegtem Plan in einen farbenreichen Frühlingstempel verwandeln, der die Gäste, nachdem sie während des Nachmittags im Stadtgarten die bunte Fülle der das Auge und Ohr erquickenden Darbietungen genossen, bei beginnender Dunkelheit unter den Klängen eines Promenadekonzertes nebst anschließender großer Blumenpolonaise aufnehmen wird. Alle Einzelheiten des überaus reichhaltigen Programms werden in späteren Mitteilungen bekannt gegeben werden.

Lebensbedürfnis-Verein, e. G. m. b. H. Die Mitglieder der Genossenschaft werden, wie aus unserem heutigen Anzeigenteil zu ersehen ist, auf Freitag, den 31. ds. Mts., abends 7 Uhr, zur 57. ordentlichen Generalversammlung in den kleinen Festhallesaal eingeladen.

Selbstmordversuch. Aus unbekannten Gründen hat sich vorgestern nacht ein 30 Jahre alter Packer aus Mauer im Abort des Hauptbahnhofes hier aufgehängt; er wurde jedoch noch rechtzeitig wieder abgeschnitten und in bewußtlosem Zustande mit dem Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Kirchendiebstähle. In der katholischen Kirche des Stadtteils Mühlburg wurden in letzter Zeit mehrere Diebstähle ausgeführt. U. a. wurde ein Leuchter und eine Opferbüchse mit Inhalt entwendet.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann wegen Betrugs, ein Landstreicher, der hier bettelte, ein Schneider wegen Landstreicherei, ein Kaufmann und ein Student wegen Paßvergehens.

Mitteilung des Badischen Landestheaters.

In „Stella", dem „Schauspiel für Liebende" des jungen Goethe, das morgen als vierte Vorstellung des Kammerspielzyklus zu seiner hiesigen Erstaufführung in der Urfassung kommt, wird Adele Creutzbach die Titelrolle, Melanie Ermarth die „Cäcilie", Robert Bürkner den „Fernando" spielen. In den übrigen wichtigen Rollen sind Alwine Müller, Hansi Nassé und Otto Kienscherf beschäftigt. Die Spielleitung hat Robert Bürkner. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Chronik der Vereine.

Unterhaltungsabend der Deutschen Volkspartei. Am Samstag fand im evangelischen Gemeindehaus ein Familienabend der Karlsruher Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei statt. Der Abend war in der Hauptsache auf einen unterhaltenden Teil abgestimmt, dessen Programm guten künstlerischen Geschmack verriet. Die musikalischen Darbietungen der Damen Gertrud Braun, Hedwig Asal, Luise Rheinboldt, von Herrn Karl Huber, sowie den Mitgliedern des Badischen Landestheater Frl. Anna Tubach und Fritz Lang konnten sich großen Beifall erringen. Heiterkeit löste die wohlgelungene Aufführung eines Kotzebuschen Lustspiels aus, bei dem die Damen Ilse Lunz, Liesel Höllischer, Sonjä Stromeyer und die Herren Alfred Rapp und Rudi Jäger mitwirkten. Die Tänze der Geschwister Toni und Gertrud Widmann und Herrn Walter Eisenkohrs brachten in die reichhaltige Vortragsfolge eine hübsche Abwechslung. Das Zustandekommen des Abends war hauptsächlich der rührigen Vorarbeit von Frl. Laist zu danken.

Der Verein Jugendhilfe Karlsruhe veranstaltete in diesen Tagen im kleinen Saal der Festhalle zugunsten der Kindererholungsfürsorge ein ausgezeichnetes Konzert, das seines zahlreichen Besuchs schon durch seine prächtigen Leistungen wert war, des wahrhaft edlen Wohltätigkeitszwecks gar nicht zu gedenken. In erster Linie ist der geradezu ungeheuerlichen und mustergültigen Arbeit des Oberlehrers Heinrich Lechner gerecht zu werden. Mit seinen peinlich und gleichzeitig künstlerisch ausgearbeiteten dreistimmigen gemischten Schülerchören (zu den jüngst im Verein für die Deutschtumspflege im Ausland gehörten, waren weitere schöne Gaben hinzugekommen) war das Hauptmotiv zu dem Abend, der sich der Pflege von Liedern und Märchen widmete, sehr glücklich erfüllt. Daneben sind die erfreulichen solistischen Leistungen von Lilly Kiefer mit ihren ansprechend vorgetragenen Liedern von Schubert und anderen mit Auszeichnung zu nennen. Das Schluß- und Hauptstück des sehr gut besuchten Jugendhilfeabends bildete die Märchendichtung „Beim Rattenfänger im Zauberberg". Die Einführung gab in kundiger und Kindern gut eingehender Weise Hauptlehrer Wilhelm Mayer, die Sopranpartien hatten neben der schon genannten Sängerin Hilde Meyer inne, den verbindenden Text sprach Hilde Ries, die Chöre waren wiederum aus der Töchterschule gebildet. Die Klavierbegleitung lag in den Händen des Hauptlehrers Haberstroh. Nochmals ist hierbei auf die glänzende und ungemein fleißige Leistung der Chöre hinzuweisen, wie überhaupt die Veranstaltung in ihren zu erwartenden Wiederholungen jede weitere Unterstützung verdient. Für Kinder besonders böte sie eine reiche und lautere Quelle der Gemütsbildung. Daß durch Kinder für Kinder Gutes geschaffen werden soll, ist eine besonders hübsche und dankenswertes Erscheinung. E. J.

Veranstaltungen.

„Aus Großvaters Zeiten" nennt sich das am nächsten Sonntag in der Festhalle, abends von 8—½11 Uhr, stattfindende städtische Konzert, das ein dieser Devise entsprechendes, besonders ausgewähltes Programm aufweist. Schauspieler Paul Müller wird durch den Vortrag heiterer Dichtungen von Kleim, Joh. Peter Hebel und Fritz Busch eine heitere Stimmung auslösen, ganz besonders aber durch die Wiedergabe seiner Dialektdichtungen „Alt-Hamburg", „Alt-Berlin", „Alt-Leipzig" und „Alt-Karlsruhe". Hierin wird er seiner heiteren Kunst weiten Spielraum lassen und die Festhallebesucher, wie immer, ganz in seinen Bann ziehen. Daneben verspricht Lisa Heuser mit einigen z. T. neuen künstlerischen Tänzen, darunter „Großväterchens Geburtstag", einem hübschen Tanzbild, in dem auch Paul Müller das Publikum durch seine Tanzkünste erfreuen wird, viel des Interessanten und des Schönen. Aus dem orchestralen Teil dieses Programms, der der Harmoniekapelle unter Leitung ihres Dirigenten Hugo Rudolph übertragen ist, ragen u. a. hervor die Walzer-Chronologie „Der Wiener Walzer von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit" nach der Zusammenstellung von A. Boettge. So dürfte auch dieses letzte Konzert der Winterspielzeit in der Festhalle nochmals ein volles Haus bringen.

Brahms-Feier. Man schreibt uns: Das zweite Konzert findet heute, Freitag, abends 7½ Uhr, im Eintrachtsaale statt. Zur Aufführung gelangt der Liederzyklus „Die schöne Magelone", gesungen von Kammersänger Jan van Gorkom; eine Folge von Romanzen, die zum Hervorragendsten zählen, was Brahms auf dem Gebiete des Liedes uns geschenkt hat. Den verbindenden Text, „die wundersame Liebesgeschichte" wird Frau Melanie Ermarth vom Landestheater vortragen. Die Einleitung dieses seltenen Abends wird die liebliche Ballade in D-Dur bilden, gespielt von Elisabeth Moritz. Die Liederbegleitung hat Frl. Else Beck übernommen. Da die Ausdehnung des Abends sich auf etwa 2½ Stunden erstrecken wird, wird um möglichst pünktliches Erscheinen gebeten. Es sind noch Karten im Vorverkauf und an der Abendkasse zu haben.

Tanz-Abend Gertrud Schoop. Man schreibt uns: Eine jugendliche Tanzkünstlerin aus Zürich wird sich kommenden Mittwoch, 29. März im Künstlerhause zum ersten Male in Karlsruhe sehen lassen. Die vorliegenden Kritiken rühmen erstaunlichen Feinsinn für Linie, jugendlich elastische, urgesunde Frische, kindlichen Anmut, sowie große Reichtum an schöpferischen Einfällen als die Lichtseiten ihrer Kunst. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

Lustiger Abend Willi Braun. Man schreibt uns: Der Vortragsmeister des süddeutschen Humors hat sich so glänzend durch seine kürzliche Mitwirkung bei einer städtischen Festhalle-Veranstaltung eingeführt, daß wohl anzunehmen ist, daß sein erster eigener Abend, der am Freitag, den 31. März 1922 im Eintrachtsaale stattfindet, allseitigem Interesse begegnen wird. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat die Vorbereitung übernommen, der Vorverkauf wurde eröffnet.

Ausstellung. Auf eine schöne Gelegenheit zum Erwerb künstlerisch hochwertiger und dennoch nicht zu teurer Geschenke zu Ostern und Konfirmationen sei hier noch besonders hingewiesen: die Verkaufsausstellung des Malerinnenvereins im Erbprinzen-Schlößle, die neben ernsthaften Arbeiten auch eine lustige Reihe von österlich dekorierten Lebkuchen nebst dazu passenden, mit Silhouetten geschmückten Schachteln bietet. Vor Jahren waren ähnliche Lebkuchen zum Versenden ins Feld sehr beliebt — sie verdienen auch heute gleiches Lob durch guten Geschmack im direkten wie im übertragenen Sinne.

Der Regimentstag des ehemal. Inf.-Regts. Nr. 142 findet am 24., 25. und 26. Juni in Freiburg in Br. statt. Die Zusammenkunft dient weder militärischen noch politischen Zwecken, sondern will lediglich die im Regiment besonders gepflegte Kameradschaft, und die Erinnerung an die Taten weiterleben lassen. Anmeldungen hierzu werden am Samstag, 25. d. Mts., im Gasthaus zur Stadt Pforzheim, Ecke Kaiser- und Kreuzstraße, von abends 8 Uhr ab, entgegengenommen.

Der 1. Athl.-Sport-Klub Germania-Sportfreunde e. V. eröffnet sein diesjähriges Sportprogramm mit einem Varieté-Abend verbunden mit Städtewettkampf im Ringen Karlsruhe, Pforzheim-Bröhingen am Samstag, 25. März, abends ½8 Uhr, im Saale des Restaurants Friedrichshof. Der Pforzheimer Mannschaft geht ein guter Ruf voraus, die Karlsruher Mannschaft ist auch neu aufgestellt, so daß interessante Kämpfe zu erwarten sind.

Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 23. März: Wilhelm Scheffel von hier, Elektromonteur hier, mit Emma Herbold von Meckesheim; Friedrich Brüstle von Durlach, Hauptkassier hier, mit Bertha Verspohl Witwe von Berlin.

Geburten. 18. März: Hildegard Elisabeth Berta, Vater Eberhard Kühn, Oberpostsekr. — 20. März: Hildegard Helene, Vater Karl Oertel, Taglöhner; Maria Berta Johanna, Vater Phil. Lazarus, Baumeister. — 21. März: Hans Heinr. Wilh., Vater Wilh. Brombacher, Rechtsanwalt; Elsa Klara, Vater Moritz Bohnert, Bahnarbeiter; Kurt Leo, Vater Otto Weiser, Ref.-Führer; Anna Margareta Elisabeth, Vater Franz Hofmann, Wagner.

Todesfall. 23. März: Margaretha Maier, alt 77 Jahre, Witwe von Philipp Maier, städt. Arbeiter.

Sport-Spiel

Turnen.

Musterspiele anläßlich des Kurses für Gaumspielwarte des X. Deutschen Turnkreises (Baden) finden am kommenden Samstag und Sonntag auf dem Turn- und Spielplatze des K.T.V. 1846 statt. Ein Schlagballspiel zwischen den beiden ersten Mannschaften des M.T.V. hier, und K.T.V. 1846 eröffnet am Samstag, abends 6 Uhr, den Reigen; ihm folgen Sonntag, früh ½11 Uhr, ein Tamburinballspiel der Turnerinnen vorgenannter Vereine, dem sich ein Faustballspiel der beiden Liagegner T.V. Mühlburg und K.T.V. 1846 anschließt. Den Abschluß bildet Sonntag, nachmittags ½4 Uhr beginnend, ein Handballspiel zwischen der 1. Mannschaft des K.T.V. 1846, die kürzlich badischer Meister wurde, und einer Gaumannschaft des Karlsruher Turngaues, die aus den besten Spielern der 5 Handballmannschaften des Gaues gebildet ist; vorher spielen zwei Jugend-Gaumannschaften ebenfalls Handball. Der Besuch dieser gewiß großen Interesse begegnenden Spiele kann nur empfohlen werden. (Siehe Anzeige).

Turnverein Mühlburg. Bei dem am Sonntag, 19. März d. J. in Mannheim-Käfertal abgehaltenen Hallentunrfest des Turnvereins Käfertal, an dem außer 6 Meisterschaftsturnern noch über 30 erstklassige Turner mitgewirkt haben, konnte sich der Turnwart des Turnvereins Mühlburg Herr Adolf Sütterlin den 11. Preis erringen. Unter Berücksichtigung der außerordentlich scharfen Konkurrenz muß dieser Erfolg als ganz hervorragend bezeichnet werden. Herr Sütterlin und andere Meisterschafts-Turner werden bei dem am Sonntag, 14. Mai in den 3 Linden stattfindenden öffentlichen Anturnens des obigen Vereins ihr Können zeigen.

Neuer Winter.

Cn. **Vom Schwarzwald**, 23. März. Seit 3 Tagen ist es im ganzen Schwarzwald, in den hohen, wie in den tiefen Lagen, wieder strenger Winter geworden.

Die letzten Berichte besagen:

Herrenalb-Dobelgebiet: Starker Schneefall, ca. 15 Zentimeter Neuschnee, weich, —3 Kälte, Ostwind, Rodel- und Skibahn gut.

Herrenwies-Badener Höhegebiet: Schneehöhe 10—25 Zentimeter, uneinheitlich, starker Ostwind, Verwehungen, dichter Schneefall, —7 Kälte, Skibahn gut bis Baden-Baden und Obertal.

Sand: —7 Kälte, Schneegestöber, trüb, Schneehöhe ca. 10—15 Zentimeter, Nordostwind, Skibahn bis ins Tal fahrbar.

Hundseck-Unterstmatt: —8 Kälte, starker, anhaltender Schneefall, Ostwind, ca. 15—20 Zentimeter Pulverschnee auf etwas Altschnee, Höhenwege verweht, Nebel, Skibahn fahrbar bis Bühlertal.

Hornisgrinde-Mummelsee: Schneeh. 30—60 Zentimeter, teilweise verweht, Pulverschnee, Schneefall hält an, —9 Kälte, Ostwind, Skibahn gut bis Ottenhöfen.

Ruhestein-Auflucht: Schneehöhe 20—25 Zentimeter, starker Schneefall, —10 Kälte, scharfer Ostwind, teilweise verweht und vereist, Neuschnee pulvrig, Skibahn bis ins Tal gut.

Kniebisgebiet: Schneehöhe ca. 25 Zentimeter, es schneit weiter, —9 Kälte, Pulverschnee, stellenweise verweht, Ski- und Rodelbahn gut.

Triberg: 10 Zentimeter Neuschnee, —4 Kälte, Schneefall, Nordwind, Wintersport gut.

Schönwald-Furtwangen: Schneehöhe 25 Zentimeter, starker Schneefall, Ostwind, —8 Kälte, Skibahn sehr gut.

Titisee-Hinterzarten: Schneefall und starker Frost, —9 Kälte, 15 Zentimeter pulvriger Neuschnee, Ski- und Schlittenbahn gut.

Feldberggebiet: Schneehöhe durchschnittlich 1 Meter, stellenweise 120 Zentimeter, an Nordhängen, Südhängen weniger, weiterer Schneefall, Nebel, Ostwind, Pulverschnee, 10 Grad Kälte, Skibahn bis Höllental gut.

Herzogenhorn: Schneehöhe 140 Zentimeter, pulvriger Neuschnee, andauernd leichter Schneefall, neblig, Ostwind, —11 Kälte, Skibahn gut.

Halde-Schauinsland: —9 Kälte, Schneefall, 75 Zentimeter Schneehöhe, 15 Zentimeter Neuschnee, pulvrig, Skibahn bis Freiburg-Günderstal fahrbar.

Bunte Chronik

Ein Gewaltakt.

Am gestrigen Sonntag versuchte ein Stuttgarter Anthroposoph mit Gewalt in die Wohnung des Generals a. D. von Gleich einzudringen; er wurde jedoch an diesem Vorhaben durch eine Hausbewohnerin verhindert. Ueber die Motive ist noch nichts Sicheres bekannt. Nicht ausgeschlossen ist es, daß der Gewaltakt mit dem vom General in nächster Zeit in Stuttgart geplanten Vortrag über Dr. Rudolf Steiner in ursächlichem Zusammenhang steht.

*

Glückliche Rückkehr der Zugspitzenflieger. Wie die Blätter aus München melden, sind die Zugspitzenflieger wohlbehalten in Garmisch eingetroffen. Das zum Abmontieren des Flugzeuges bestimmte Militärbergungskommando aus München ist bis zum Landungsplatz des Flugzeuges aufgestiegen, um das Flugzeug zu bergen.

Der vermißte Opel lebt. Heinrich von Opel hat eine Nachricht aus Heiligenblut, also von der anderen Seite des Großglocknergebietes, erhalten, aus der zu entnehmen ist, daß sein Sohn Heinz v. Opel bei der Skitour im Großglocknergebiet nicht umgekommen ist, sondern sich am Leben befindet.

Munitionsexplosion. Im Munitionszerlegewerk in Klantsch bei Glogau explodierte eine Minenfuhr. Mehrere Arbeiter wurden getötet und verschüttet. Der Umfang des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. In dem 8 Kilometer entfernten Glogau wurden zahlreiche Schaufenster durch die Detonation zerstört.

Verhafteter Defraudant. Nach einer Meldung aus Oldenburg ist der Prokurist Adelung in der Staatsmoorgesellschaft, der 300 000 M unterschlagen hat, in Eisleben verhaftet worden.

Scheußliches Verbrechen an zwei Kindern. Einem furchtbaren Lustmord fielen nach einer Meldung aus Dannenberg zwei Kinder aus dem benachbarten Gamehlen zum Opfer. Die 8jährige Tochter des Arbeiters Voß, wie der 9jährige Sohn des Forstbeamten Reusch wurden auf ihrem Wege zur Schule im Walde überfallen und ermordet. Das Mädchen wurde vergewaltigt. Beiden Kindern war der Hals mit einem scharfen Messer durchschnitten. Dem Knaben war der Kopf mit einem stumpfen Instrument gespalten. Als Täter kommen anscheinend zwei Männer in Frage, die an dem Mordtage in der Gegend gesehen worden sind, von denen der eine etwa 40 Jahre, der andere etwa 17 Jahre alt ist.

Scheußliches Verbrechen. In Wickede bei Dortmund wurde die Tochter eines Bergmanns mit dem Kopf im Morast steckend als Leiche aufgefunden. Gewisse Umstände lassen auf ein Verbrechen schließen. Der Bräutigam des Mädchens wurde verhaftet.

Selbstmord auf hoher See. Bei der Ueberfahrt von Neuyork nach Hamburg an Bord des amerikanischen Dampfers „Minne Kahta" ist ein Deutscher namens Rothschild aus Lebensüberdruß über Bord gesprungen und ertrunken.

Ausbruch von Gefangenen. Aus dem Amtsgefängnis in Charlottenburg sind in der Nacht zum Sonntag sechs Gefangene entwichen. Sie nahmen den Weg durch eine Dachlucke und gelangten in das Nachbarhaus, wo sie die Bodentür aufbrachen und über die Treppe ins Freie gelangten. Die Flüchtlinge konnten bisher noch nicht wieder eingebracht werden.

Tagesanzeiger

Freitag, den 24. März 1922.

Bad. Landestheater. „Carmen". 6½—10 Uhr.
Konzerthaus. „Der Pfarrer von Kirchfeld". 7 bis 10 Uhr.
Eintracht. Brahmsfeier. 2. Abend „Die schöne Magelone". 7½ Uhr.
Stadtausschuß f. Leibesübungen u. Jugendpflege. 5. Vortragsabend Chem. Hörsaal T. H. 8 Uhr.
Malerinnenverein. Beginn des Osterverkaufes im Schlößle. 11—1 Uhr.
Colosseum. Varieté. 8 Uhr.
Deutsche Demokratische Partei. Vereinsversammlung, Moninger, Gartensaal. 8 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 23. März (abends).

Belgien	2800	Schweiz	—
Paris	3000	London	1450
Neuyork	333½	Italien	—
Holland	12600		

Tendenz: fest.

Die Devise Scweiz war gestern 5950, nicht 5550.

Die deutsche Industrie auf der Wiener Messe.

Von unserem Wiener Berichterstatter.

Zum zweiten Mal findet in Wien eine Messe statt. Was im Herbst bloß Versuch war, ist nunmehr zur ständigen Einrichtung geworden. Die Kinderkrankheiten der Veranstaltung sind überwunden. Konnte man das erstemal die weniger messefähigen Firmen noch nicht scharf genug ausscheiden, so ist diesmal auf Grund der gemachten Erfahrungen eine rigorose Prüfung der einlangenden Ansuchen vorgenommen worden. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß doppelt so viel Raum in Anspruch genommen wurde, als zur Verfügung stand. Ein Beweis welch großen Zuspruches sich die Messe im Inlande wie im Auslande erfreut. Nur Firmen von anerkannter Leistungsfähigkeit wurden zugelassen. Trotzdem gibt es nicht weniger als 4000 Aussteller. In der Rotunde im Prater, in der großen Ausstellungshalle der Weltausstellung vom Jahre 1873 sind auch diesmal Maschinen und technische Erzeugnisse untergebracht. Es ist dies die größte technische Mustermesse des Kontinents. Eine der größten Wiener Kasernen beherbergt die Papiermesse, Luxus- und Galanteriewaren in dem wunderschönen Barock der Reitschule in den Hofstallungen einen prächtigen Rahmen. Mode und Konfektion haben ihren Sitz in der neuen Burg, die mit ihrer großartigen, dreifach gebrochenen Marmorfreitreppe und der gleichfalls mit Marmor ausgelegten gewaltigen Galerie zum erstenmal dem großen Publikum zugänglich wird.

Deutschösterreich ist auf der Messe mit den Erzeugnissen seiner Maschinenindustrie, aber ebenso mit geschmackvollen Wiener Galanterie-, Leder- und Luxuswaren, desgleichen mit Modeartikeln aufs beste vertreten. Sehr groß ist diesmal der Andrang des Auslandes, größer noch als bei der Herbstmesse. Erfreulicherweise kann gemeldet werden, daß diesmal das Deutsche Reich nicht nur was die Anzahl seiner Aussteller anbelangt, sondern auch durch Qualität der Erzeugnisse und geschickter Anordnung der Schaustellungen alle übrigen Staaten hinter sich läßt. Deutschland hat vor allem jene Industrien nach Wien entsendet, worin es tonangebend ist, wie Maschinen, elektrische Industrie, Papier, chemische Produkte, aber auch Galanterie- und Spielwaren sind vertreten. Viel Aufmerksamkeit erregt der Pavillon der Deutschen Werke, die völlig auf Friedensproduktion umgestellt sind, mit ihren landwirtschaftlichen Geräten, elektrischen Kochapparaten, Zimmereinrichtungen und Messingbetten. In der großen Maschinenhalle dominiert Siemens und Halske. Auch die Erzeugnisse der deutschen Automobilindustrie sind von erster Qualität, nicht nur wegen der technischen Vollendung ihrer Motore, sondern auch wegen der prächtigen Karosserien. In Spielwaren ist sowohl Nürnberg, wie Thüringen wohl vertreten, in Papier und Buch dominiert Leipzig. Außer Deutschland haben noch die Tschechoslowakei, insbesondere die deutschböhmische Industrie, ferner Jugoslawien, Ungarn, Italien, Frankreich, die Schweiz, Griechenland, Polen, Belgien, Holland und England ausgestellt. Ein Beweis, welch große Bedeutung all diese Staaten dem Wiener Markte beimessen.

Dr. H. R.

Mannheimer Produktenbörse.

K. Mannheim, 23. März.

Eine starke Hausseströmung war, der Devisenbewegung folgend, an der heutigen Produktenbörse wahrzunehmen. Das Angebot an effektiver Ware, das um diese Jahreszeit an und für sich in Inlandsware klein zu sein pflegt, ist sehr gering geworden, da sich die Abgeber angesichts der ungewissen Entwicklung sehr zurückhalten. Das gleiche gilt aber auch für die Käufer, denn angesichts der jetzigen Preise, hält man sich lieber ganz vom Geschäft fern. Die Umsätze waren unter diesen Umständen minimal. Die Forderungen, die als rein nominelles Preisbarometer zu betrachten sind, lauteten etwa wie folgt: Weizen 1600 M., ab Mitteldeutschland bezw. 1700 M. bis 1707 M., loco Mannheim, Roggen 1200 M., Hafer 1180 M., Mixedmais 1100 M., weißer Natalmais 1125 M., loco Mannheim. Gerste war loco nicht am Markte. Ab bayerischen Stationen lauteten die Forderungen auf 1440 M., Parität München. Futterartikel gleichfalls sehr fest. Malzkeime etwa 890 M. Auch Hülsenfrüchte fest und höher. Mehl weiter erhöht auf 2120 M. für Weizenmehl, Spezial 0, pro Doppelzentner ab Mühle.

Amtl. Notierungen: Mais 1075, Weizen, loco 1650 bis 1690, Hafer 1190—1225, Roggen, loco 1250—1270, Braugerste 1400—1450, Erbsen, inl. 1100—1400, Wiesenheu, lose 480—500, Preßstroh 170—180, gebundenes Stroh 170, Reis mit Sack 1600—2000. Tendenz: fest.

Börse — Handel Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht).

K. **Mannheim**, 23. März. Das Geschäft an der heutigen Börse war ruhig. Kleinere Abschlüsse erfolgten in Badischen Anilin zu 760 Proz., Benz zu 655 Proz., junge Mannheimer Gummi zu 775 Proz. und Rheinische Elektra zu 550 Proz. Ferner notierten Dampfkessel Rodberg mit 880 bez. und Geld, Zuckerfab. Frankenthal und Zuckerfab. Waghäusel mit 880 Geld, Westeregeln 2200 Geld, Herdernheimer Kupfer 960 Geld, Karlsruher Maschinen 1090 Geld, Kostheim 600 Brief und Neckarsulmer Fahrzeuge 865 Brief.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 23. März. Der Devisenmarkt erfuhr eine neue Kurssteigerung. In den Vormittagsstunden wurde der Dollar mit 315 genannt und zog während des Verlaufs auf 320—325 an, stieg dann bis 331—328. Die Börse verfolgte mit steigendem Interesse die Minderbewertung der Reichsanleihe, da man befürchtet, daß die Kaufkraft der Bevölkerung abermals einbüßt. Großes Geschäft war in Valutapapieren. Eine Steigerung setzte bei Zolltürken, Bagdads, Anatoliern ein. Ihnen schloß sich Saloniki und Monastir an. Fest lagen ferner Mexikanische Anleihen.

Im freien Verkehr hielten die Käufe in Kaliwerten an. Man handelte Krügershall mit 1160, Adlerwerke Kali 1600, Hallische Kali 2050. Eine sehr feste Tendenz zeigten Kabelwerke Rheydt 1030, Deutsche Petroleum 2200—2250, Mansfelder Kuxe 29 000. Im amtlichen Verkehr fehlte es an Unternehmungslust. Der Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft zeigt eine recht beträchtliche Vermehrung der Gewinn- und Bilanzziffern. Auf die Kursentwicklung der Bankaktien blieb der Abschluß einflußlos. Montanaktien stellten sich uneinheitlich. Abgabeneigung bestand für Mannesmann, während Oberbedarf Caro, Rheinstahl, Westeregeln höher einsetzten. Adlerwerke Kleyer und Daimler schwächer, Chemische Aktien vernachlässigt. Scheideanstalt fester. Von Elektrizitätswerten sind anfangs Schuckert, Lahmeyer gebessert, doch ist die Kursbewegung bescheiden. Zement Heidelberg, Maschinenfabrik Karlsruhe traten mit festeren Kursen hervor. Zellstoffaktien gut gehalten. Vereinigte Oelfabriken gefragt. Siemens-Betriebe angeboten. Da weder beim Publikum noch bei der Spekulation große Unternehmungslust herrschten, so blieb die Börse im Verkehr auf wenig Papiere beschränkt. Der Schluß war ruhig bei behaupteter Tendenz. 5 Proz. Goldmexikaner sehr fest: 4450. Privatdiskont 4½ Prozent.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 23. März. Die Forderungen der Reparationskommission beschleunigen den fortschreitenden Zerfall der deutschen Währung in verhängnisvoller Weise. Die Devisen strebten in raschen Sprüngen neuen höheren Kursen zu, wobei die Nachfrage so groß und die Vorräte so klein waren, daß die ersteren trotz der hohen Preise nicht voll befriedigt werden konnten, so daß sich verschiedentlich Teilzuweisungen notwendig machten. Die Rückwirkungen der Devisenhausse und die deutsche Wirtschafts- und Ernährungslage lassen sich noch nicht ermessen, darum beobachtet die Börse weiter eine ausgesprochene Zurückhaltung, so daß sich das Geschäft wiederum in engen Grenzen hielt. Anfangs überwog das Angebot, so daß bei einer uneinheitlichen Kursbildung Rückgänge von 20 bis 40 Prozent überwogen, denen Erhöhungen ungefähr im gleichen Ausmaße gegenüberstanden. Später setzte sich bei leicht zunehmendem Geschäft die der Börse schon seit einigen Tagen innewohnende Widerstandskraft in einer freundlichen Grundstimmung durch. Regere Umsätze fanden nur in einigen oberschlesischen Werten wie Kattowitzer, Laurahütte, Hohenlohe statt (50—100 Proz. höher). Otavi, plus 100, Kaliwerke 40—75 höher, doch war das Geschäft in den letzteren weitaus höher als gestern. In dem Einheitskursmarkt überwogen mäßige Steigerungen. Kolonial-, Bahnen- und Auslandsrenten mit variablem Einschlag profitierten wesentlich von der Devisenhausse, so Mexikaner bis 400 Prozent, Türken und Oesterreicher im kleineren Umfang. Heimische festverzinsliche Werte waren wenig verändert. Bezeichnend für die Unlust war, daß der glänzende Geschäftsabschluß der Berliner Handelsgesellschaft keinen kursmäßigen Eindruck auf den Bankenmarkt machte und Handelsanteile sogar 10 Prozent verloren.

Banken.

Vereinsbank Karlsruhe. Der auf 27. April d. J. einzuberufenden Generalversammlung soll die Verteilung von 7 Prozent Dividende neben angemessenen Rückstellungen vorgeschlagen werden.

Märkte.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe (nach Mitteilung des städt. Statistischen Amts) am 23. März 1922: Ochsenfleisch mit Knochen Pfd. 28—32.70 M., Rindfleisch mit Knochen Pfd. 24—28 M., Kalbfleisch mit Knochen Pfd. 28—32.70 M., Kuhfleisch mit Knochen Pfd. 22—26.70 Mark, Hammelfleisch mit Knochen 20—30 M., Schweinefleisch mit Knochen Pfd. 30—32 M., Kabeljau Pfd. 10 M., Schellfisch Pfd. 9—14 M., Stockfische Pfd. 8.50 M., Blumenkohl Stück 13—25 M., Weißkraut Pfd. 4.50 M., Spinat Pfd. 3 M., Rüben, gelbe Pfd. 1.90—2 M., Feldsalat Pfd. 6 M., Sellerie Pfd. 50 Pfg. bis 3 M., Meerrettich Pfd. 7—12 M., Rettich Stück 30—50 Pfg., Zwiebeln Pfd. 4—5 M., Tafeläpfel Pfd. 6.50—7 M., Zitronen Stück 1—1.80 Mark, Eier, frische Stück 3.80—4 M., Tafelbutter Pfd. 54—58 M., Schweizerkäse Pfd. 44—48 M., Rahmkäse 24 M., Limburgerkäse Pfd. 30—32 M., Handkäse Stück 1.20 M.

Gewerbe- und Vorschußbank Zirkel 30, Karlsruhe.

Gegründet 1856.

Wir nehmen Zeichnungen auf

5% Badenwerk Elektr.-Anleihe

erststellig hypothekarisch gesichert vom Lande Baden, reichsmündelsicher, zum

Originalausgabekurs von 100¼ %

entgegen und erteilen bereitwilligst Auskunft in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Gerichtssaal

Waldshut, 23. März. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Büroanwärter Karl Fuhrer in Säckingen wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängnis. — Eine gewissenlose Mutter stand in der Person der ledigen Bertha Wißler aus Muggenbrunn vor den Geschworenen. Die Angeklagte war schon fünfmal Mutter geworden, von diesen Kindern sind aber vier gestorben, weil sich die leichtfertige Person um die Kinder nicht kümmerte und diese dann starben. Wegen Kindestötung wurde sie nun vom Schwurgericht zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Stimmen aus dem Publikum

Der heilige St. Bürokrat lebt nicht nur im Witzblatt, er ist leider auch tatsächlich vorhanden und zwar sogar in der Finanzverwaltung, die sich doch am praktischsten erweisen müßte, um die große Pleite aufzuhalten. Es liegt uns ein Kapitalertragsteuerbescheid des Karlsruher Finanzamts vor, dessen Erhebungsbetrag auf die achtungswerte Summe von 80 Pfg. lautet. Das ist an sich erfreulich und schmerzlich, je nachdem der Empfänger die Sache betrachtet. Daß aber das Väterchen Staat diesen Bescheid als eingeschriebenen Brief mit einem Portoaufwand von 3.25 M. versendet, scheint uns auf Kosten der Steuerzahler des Gewissenhaften zuviel. Ist denn der Bürokratenheilige nicht tot zu kriegen?

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Donnerstag, den 23. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 24 Std.
Hamburg	759,9	−1	NO	mäßig	wolkig	0
Danzig	7 4.1	−3	OSO	mäßig	heiter	0
Berlin	757,5	−4	ONO	stark	bedeckt	0
Frankfurt	75 5	−2	NNO	mäßig	Schnee	1
München	748.2	—	WNW	schwach	bedeckt	12
Kopenhag.	764,9	−2	ONO	schwach	wolkig	0
Stockholm	754.3	−2	OSO	leicht	heiter	15
Lapparanda	—	—	—	—	—	—
Skudenes	765,6	−1	OSO	leicht	heiter	0
Valentia	766,5	2	O	leicht	wolkig	2
Paris	7 3,6	−1	NNO	mäßig	bedeckt	1
Toulouse	75 ,9	1	WNW	mäßig	bedeckt	0
Zürich	749,8	−3	N	leicht	Schnee	1
Wien	764,5	2	W	leicht	Nebel	22

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[h]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gefr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt. 24 Std.
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	−2	2	−2	N	steif	Schnee	—
Königstuhl Seehöhe 563 m							
748,7	−6	−1	−6	NO	mäßig	Schnee	—
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
751.4	−2	1	−3	NNW	leicht	Schnee	6
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
750,9	−2	2	−2	N	leicht	bedeckt	3
St. Blasien Seehöhe 780 m							
—	−3	0	−4	—	—	Schnee	1
Villingen Seehöhe 712 m							
750,9	−5	−1	−6	N	frisch	Schnee	5
Feldberger Hof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
685,5	−9	−3	−9	NO	leicht	Schnee	2

Allgemeine Wetterungsübersicht.

Der scharfe Kälterückfall dauert noch an; die Temperaturen liegen auch in der Rheinebene unter dem Gefrierpunkt, der Hochschwarzwald hat fast 10 Grad Kälte. Tiefdruckausläufer haben ausgedehnte Schneefälle gebracht, so daß sich wieder eine Schneedecke gebildet hat. Da sich die Luftdruckverteilung nur sehr langsam ändert, wird die Kälte noch anhalten. Es sind weitere mäßige Schneefälle und später Nachtfröste in der Ebene zu erwarten.

Wetteraussichten für Freitag, den 24. März: Fortdauer des kalten, meist trüben Wetters mit Schneefällen, im Gebirge scharfer Frost, in der Ebene Nachtfröste.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	23. März.	22. März
Schusterinsel	1.50 m	1.60 m
Kehl	2.70 m	2.71 m
Maxau	4.62 m	4.5 m
„	— m	mittags 12 Uhr 4.9 m
„	— m	abends 6 Uhr 4.62 m
Mannheim	3.67 m	3.4 m

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	22. Mrz	23. Mrz.
Badische Bank	500.—	510.—
Darmstädter Bank	335.—	335.—
Deutsche Bank	593.—	599 50
Diskonto Commandit	495.—	494.—
Dresdener Bank	363.—	369.—
Mitteld. Creditbank	301.—	301.—
Oesterr. Länderbank	186.—	195.—
Pfälzische Bank	50.10	52.—
Rheinische Creditbank	250 50	258.—
Südd. Diskonto-Ges.	345.—	342.—
Wiener Bankverein	67.—	70.—
Württbg. Notenbank	439.—	490.—
Ottomanbank	—	—
Bochumer Gußstahl	1250.	1200
Gelsenkirchen	1199	1181
Harpener	1850.	1840.
Laurahütte	2275.	2320.
Aschaff. Zellstoff	1020.	1010
Grün & Bilfinger	750.—	715.—
Zementw. Heidelberg	838.—	845.—
Bad. Anilin	769.—	761.—
Scheideanstalt	1200.	1200.
Höchster Farben	725.—	706.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	516.—	515.—
Gebr. Junghans	664.—	660.—
Adler & Oppenheimer	1815	1695.
B. Masch. Badenia	690.—	710.—
Maschfabr. Durlach	938.—	934.—
Maschfabr. Gritzner	1785.	1715.
Haid & Neu	848 50	850.—
Maschfabr. Karlsruhe	1065.	1085.
Oberursel	770.—	740.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	545.—	532.—
Elsässer Baumwolle	1251.	1273.
Spinnerei Ettlingen	1585	1555
Uhrenfabr. Furtwang.	949.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	800.—	770.—
Zellstoff Waldhof	970.—	962.—
Zuckerfabr. Waghäusel	888.—	888.—
Zuckerfabr. Frankenth.	890.—	879.—
Benz Motoren	665.—	570.—
Mannh. Versich.-Ges.	—	—
Rütgers-Werke	1075	1060

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	22. Mrz.	23. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	99.90
5% III „ „	100.—	100.—
4½ IV—V „	87.—	87.—
4½ VI—IX „	72 10	72.10
4½ 1924er „	96.50	96.60
5% Deutsch. Reichsanl	77.50	77 50
4% „ „	94 25	94.25
3½% „ „	88 25	88.30
3% „ „	128.—	129.—
Deutsche Prämienanl.	82 60	82.60
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.90	99.90
4% Preußische Konsols	76.25	75.75
3½% „ „	64.30	64.75
3% „ „	63 10	63.70
4% Bad. Staatsanl. 08/14	88 80	76 30
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	514.—	497.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	915.—	935.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	1780.	1751
Deutsch-Australien	583.—	575.—
Hamburger Paketfahrt	512.—	512.—
Hambg.-Südamerika	683.—	675.—
Hansa D.-Schiffahrt	442.—	440.—
Norddeutscher Lloyd	390 50	386.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	540.—	530.—
Darmstädter Bank	337.—	334.
Deutsche Bank	593.—	593.—
Diskonto-Commandit	415 50	493.—
Dresdner Bank	365.—	363.—
Nationalbank	347.—	343.50
Oesterr. Credit	95⅛	99.—
Reichsbank	245.—	250.—

Industrie-Papiere	22. Mrz.	23. Mrz.
Accumulatoren	1251.	1230.
Adlerwerke	578.50	570.—
Alexanderwerke	610.—	610.—
A. E. G.	822.—	810.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	1851.	—.—
Augsburg-Nürnberg	—.—	1250.
Badische Anilin	756.—	745.—
Bergmann Elektrizität	872.—	870.—
Berl. Anh. Maschinen	901.—	880.—
Berliner Maschinen	1118.	1060
Bing Nürnberg	650.—	645.—
Bismarckhütte	2100	—.—
Bochumer Guß	1265.	1215.
Gebrüder Böhler	—.—	2150.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	985.—	961.—
Chem. Grießheim	910.—	915.—
Chem. Albert	1605.	1610.
Daimler Motoren	540 50	540.—
Dessauer Gas	715.—	725.—
Deutsch-Luxemburg	1150.	1156.
D. Eisenbahn S. W.	710.—	769.—
Deutsch Erdöl	2000	2050
Deutsches Kali	1660	1720
Deutsche Waffen	1780	1752
Deutsch Eisenh.	949.—	906.—
Dynamit Trust	890.—	855 50
Elberfelder Farben	725.—	719.—
Eschweil. Bergwerke	879.—	885.—
Feldmühle Papier	910.—	893.—
Felten & Guilleaume	1085.	1170.
Filter-Brautechnik	2200.	2150.
Gaggenau	951.—	985.—
Gasmotoren Deutz	822.—	800.—
Gelsenkirchen	1190.	1194.
Genschow	—.—	710.—
Goldschmidt	991.—	1000.
Gritzner Maschinen	1750.	1750
Hannover Maschinen	—.—	5000.
Hannover Waggon	885.—	894.—
Harpener	1840.	1850
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	771.—	756.—
Höchster Farben	718.—	702.—
Hösch Eisen	1370	1395

	22. Mrz.	23. Mrz.
Hohenlohe	1120.	1240.
Kali Aschersleben	1325	1350.
Maschfabr. Karlsruhe	—.—	1090.
Ver. Köln.-Rottweil	995.—	990.—
Kostheimer Cellulose	599.50	581.—
Kyffhäuser	769.—	770.—
Lahmeyer Co.	513.—	539.—
Laurahütte	2250	2390.
Lindes Eismaschinen	1130.	1145.
Ludwig Löwe	1210.	1195.
Lothringer Zement	760.	760.—
Mannesmann	1625	1590
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1111	1145.
Oberschl. Eisenindustr	900.—	920.—
Oberschl. Kokswerke	1905	1954
Orenstein & Koppel	1120	1101.
Phönix Bergwerke	1240	1255.
Rheinisch Metall	551.—	565.—
Rheinisch Stahl	1325	1310.
Rombacher Hütte	765.—	789.—
Rütgerswerke	1110.	1070.
Sachsenwerke	681.—	655.—
Schuckert & Co.	770.—	750.—
Siemens & Halske	1048.	1016.
Sinner Brauerei	810.—	800.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1739.	1729 5
Stollberger Zink	1390.	1350.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	960.—	920.—
Vereinigt. D. Nikel	1710.	1670.
Vereinigt. Glanzstoff	3010.	—.—
Vereinigt. Stahl Zypen	3998	—.—
Wanderer Fahrrad	1910	1939
Westeregeln Alkali	2125.	2200.
Zellstoff Waldhof	975.—	974.—
Otavi Minen	1250	1300.
Otavi Genuß	1195	1275
Deutsche Petroleum	2100	2100
Pomona	11400	11400
Kollmar & Jourdan	1160.	1160.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 23 März

	22 März Geld	22 März Brief	23 März Geld	23 März Brief
Antwerpen-Brüssel	2534.90	2540 10	2697.30	2702.70
Holland	11588.4	11611.6	12437.50	12462.50
London	1344 60	1347 40	1447.50	1450 50
Paris	2772 20	2777.80	2987.—	2993.—
Schweiz	5994.—	6006.—	6406.—	6419.—
Spanien	4815 10	4824 90	5119.80	5130.20
Italien	1553.40	1556 60	1673 30	1676.70
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	6493.50	6506 50	7067.90	7082 10
Norwegen	5354 60	5365 40	5781.70	5793 30
Schweden	8001 90	8018.10	8616.30	8633.70
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	305.10	305.90	328.60	329.40
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch Oesterr.	3.92	3.93	4.14	4.16
Budapest	36 33½	36 41½	36.58½	36.65½
Prag	526 90	528.10	571.90	573 10

w. Berlin, 23 März

	22 März Geld	22 März Brief	23. März Geld	23. März Brief
Rotterd.-Amsterd	11588.4	11611.6	12487 50	12512 50
Brüssel	2592.40	2597 60	2782 20	2787 80
Christiania	5354 60	5365 40	5804 15	5815 85
Kopenhagen	6543.45	6546 55	7042 95	7057 05
Stockholm	8041 95	8053 05	8641.35	8658 65
Helsingfors	653 30	654.70	714 25	715 75
Italien	1548 45	1551 55	1668 30	1671 70
London	1341.15	1343.85	1446 05	1448 95
Newyork	304.17	304.81	326.67	327.33
Paris	2747 25	2752 75	2972.—	2978.—
Schweiz	5914 03	5925 95	6378.60	6391.40
Spanien	4710 25	4719.75	5094.90	5105 10
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.93	3.97	4.18	4.22
Prag	524.45	525 55	569 40	570.60
Budapest	36 06	36.14	37.71	37.79
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	—.—	—.—	219 75	220 25
Buenos-Aires	111.72	112 02	120.35	120 65

Abenddevisen

Frankfurt, 23. März.

Brüssel	2800	Paris	3000
Holland	12600	Italien	—
London	1450	Neuyork	333½
Schweiz	—		

Tendenz: fest.

w. Zürich, 23 März.

	22. Mrz.	23 Mrz
Holland	194 20	194 55
Deutschland	1.73½	1 55
Wien	0.07	0.09½
Prag	8 87½	8 90
Paris	46 40	45.52
London	22 52	22 55
Italien	26.15	26.25
Brüssel	43 30	43 65
Budapest	0 64	0 61
Newyork	513 75	513.—
Agram	1 55	1 52
Warschau	0 12¾	0 12½
Kopenhagen	109 50	109 50
Stockholm	134 50	135.—
Christiania	90.—	90.—
Madrid	79.75	80 10
Buenos-Aires	187.—	187.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a vorbörsl.	b nachbörsl.
Holland	120—128	125—130
Schweiz	60—65	63—66
Paris	28—30½	29½—30¾
Belgien	26—28	27—28
London	1380—1470	1430—1470
Neuyork	310—336	328—338
Italien	15½—17½	16—17½
	Tendenz sehr fest.	Tendenz sehr fest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg